



# DEUTSCHER BAUHERRENPREIS 2020

Der Deutsche Bauherrenpreis ist als wichtigster Preis im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland bekannt. Er wurde erstmalig 1986 von der Arbeitsgruppe KOOPERATION bestehend aus dem Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW, dem Bund Deutscher Architekten BDA und dem Deutschen Städtetag ausgelobt und wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat unterstützt.

Ausgezeichnet werden herausragende Wohnungsbauprojekte, die sowohl von hoher Qualität sind als auch zu tragbaren Kosten realisiert wurden. Wie konstruktiv diese Aufgabe umgesetzt wird, zeigt die hohe Zahl der Bewerbungen für den Bauherrenpreis 2020: Mit 230 Projekten wurden so viele hochwertige, innovative und thematisch vielfältige Wohnbauten wie noch nie eingereicht.

**Herausgeber und Auslober**  
Deutscher Bauherrenpreis 2020  
Hohe Qualität – Tragbare Kosten  
[www.deutscherbauherrenpreis.de](http://www.deutscherbauherrenpreis.de)

**Arbeitsgruppe KOOPERATION GdW-BDA-DST**  
GdW Bundesverband deutscher Wohnungs-  
und Immobilienunternehmen e.V.  
Klingelhöferstraße 5, 10785 Berlin

Bund Deutscher Architekten BDA  
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin

Deutscher Städtetag (DST)  
Gereonstraße 18-32, 50670 Köln

**MitAuslober**  
Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla, Berlin

**Förderung**  
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

DZ HYP AG

Messe Berlin GmbH



Bund Deutscher Architekten **BDA**

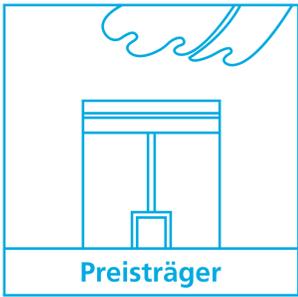


**bdla** Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekten



**DZ HYP**

**Messe Berlin**



## Seniorenwohnen, Schechen



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Gemeinde Schechen, Schechen  
Gemeinde Schechen, Schechen  
Deppisch Architekten, Freising  
Büro Freiraum, Freising  
Planungsgesellschaft Dittrich mbH, München  
Ingenieurbüro M. Vogt GmbH, Freising  
Brandschutz: Planungsgesellschaft Dittrich mbH, München

**Anzahl der Wohnungen:**

16

**Wohnfläche insgesamt:**

863 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.106 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

35,7 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,310 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

60,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Marius Ballasus

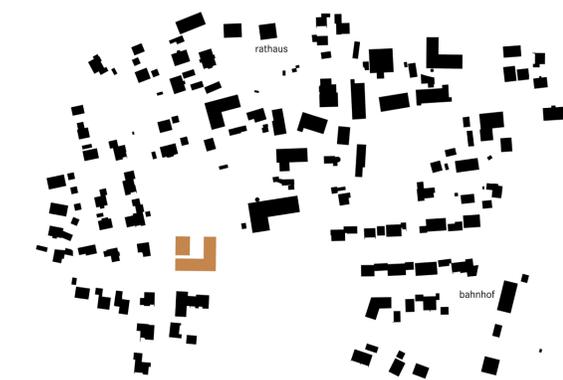


© Marius Ballasus

### Beurteilung der Jury

Ein L-förmiger zweigeschossiger Baukörper und ein eingeschossiges Gemeinschaftshaus schaffen eine geschützte Hofsituation, die das Herz der Anlage bildet. Der Hof steht sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern der 16 Wohnungen als auch den Besucherinnen und Besuchern des kleinen Gemeindezentrums als Treffpunkt zur Verfügung. Das Ensemble erhält seine besondere Charakteristik durch frei auskragende Laubengänge und Dachüberstände. Diese prägen, neu interpretiert, durch ihre Materialsprache und baukörperliche Ausformung ein regional-typisches Erscheinungsbild. Bemerkenswert ist der differenzierte Einsatz des Baustoffes Holz, um kostengünstig und zugleich materialgerecht zu konstruieren. Die Beheizung trägt über ein Blockheizkraftwerk plus Gasbrennwertkessel zur positiven Energiebilanz bei. Diese Anlage versorgt über ein Nahwärmenetz auch das örtliche Pflegeheim und mehrere Gewerbebauten. Der Ansatz einer quartiersübergreifenden Energieversorgung wird als vorbildlich erachtet.

Die Jury würdigt insbesondere die sozialen und nachhaltigen Aspekte der Seniorenwohnanlage in Schechen, welche zudem in einem angemessenen Kostenrahmen verwirklicht wurde. Auch die Initiative der Gemeinde, ein eigenes Angebot für Senioren und Menschen mit Behinderung anzubieten und dieses mit einem Gemeindezentrum für die ganze Gemeinde zu kombinieren, ist wegweisend. Sie ist eine zeitgemäße Antwort auf den demografischen Wandel und die Notwendigkeit, ländliche Gemeinden zukunftsfähig zu gestalten.



Lageplan



Grundriss EG



© Marius Ballasus



## Quartier „Altes Garmisch – neu gelebt“, Garmisch-Partenkirchen



<b>Bauherr</b>	VEHBL Baugemeinschaft GbR / gap.Quartiersentwicklungsgesellschaft GbR, Konstanz
<b>Eigentümer</b>	VEHBL Baugemeinschaft GbR / gap.Quartiersentwicklungsgesellschaft GbR, Konstanz
<b>Entwurf</b>	Beer Bembé Dellinger, Architekten und Stadtplaner, Greifenberg
<b>Freiraumplanung</b>	Beer Bembé Dellinger, Architekten und Stadtplaner, Greifenberg
<b>Statik</b>	Merz Kley Partner ZT GmbH, Dornbirn
<b>Haustechnik</b>	HT Plan GmbH (Fachplanung HLS), Garmisch-Partenkirchen SV Klaus Albert (Fachplanung Lüftung), Degerndorf
<b>Projektsteuerung</b>	Dehne Kruse BS-Ingenieure GmbH&Co.KG (Fachplanung Brandschutz), Andreas Kaufmann (Fachplanung ENEC), DI Lothar Künz ZT GmbH (Fachplanung Schallschutz und Bauphysik)

**Anzahl der Wohnungen:**  
29

**Wohnfläche insgesamt:**  
7.400 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.095 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
16,86 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,329 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
47,85 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Stefan Müller-Naumann



© Stefan Müller-Naumann



Lageplan



Grundrissvarianten



© Stefan Müller-Naumann

### Beurteilung der Jury

Die maßstäblich gesetzten, giebelständigen Gebäude im Quartier „Altes Garmisch, neu gelebt“ übersetzen regional typische Bauelemente wie auskragende Balkone und Dachüberstände in die heutige Zeit und ergänzen den Ortskern auf selbstverständliche Weise. Gute Blickbeziehungen und eine sensible städtebauliche Setzung formen einen neuen Stadtbaustein um einen grünen Anger herum. Dieser gemeinschaftlich genutzte Freiraum ermöglicht auch eine fußläufige Durchquerung des Quartiers und schafft damit eine gute Einbindung in die vorhandene Stadtstruktur. Neben einem Hotel, als südlicher Riegel zu einer viel befahrenen Straße, entstanden 29 Wohneinheiten in Holzbauweise. Unterschiedliche Grundrissorganisationen ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern, je nach Bedarf, die gewerbliche Nutzung von Teilbereichen oder die Einrichtung einer abgeschlossenen Einliegerwohnung. Die tiefen Balkone mit Fassadenbegrünung wirken nicht nur positiv im Ortsbild, sondern bieten einen guten Sonnenschutz für die Wohnungen. Eine dezentrale Holz-Pellet-Anlage versorgt das Quartier über ein Nahwärmenetz mit Wärme.

Die Neuinterpretation klassischer, ortsbildprägender Bautypologien überzeugt die Jury. Sie würdigt die hervorragende Weiterentwicklung eines innerstädtischen Quartiers im Zusammenwirken von Baugemeinschaft und ortsansässigen Nutzern, mit dem Ergebnis einer im besten Sinne nachhaltigen Stadtentwicklung.



## Konrad-A-Hof, Büdelsdorf



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Baugenossenschaft Mittelholstein eG, Büdelsdorf  
 Baugenossenschaft Mittelholstein eG, Büdelsdorf  
 BSP Architekten BDA, Kiel  
 BSP Architekten BDA, Kiel  
 Ingenieurbüro für Struktur + Festigkeit, Kiel  
 Roggensack Ingenieure GmbH, Kiel  
 Ingenieurbüro für Struktur + Festigkeit, Conrad Hansen  
 (Energieberatung, Brandschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
48

**Wohnfläche insgesamt:**  
3.490 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.443 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

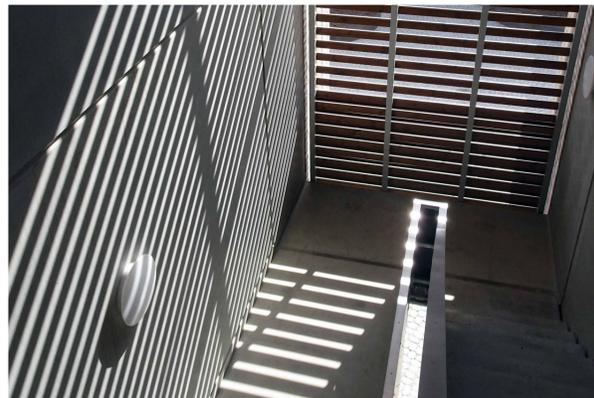
**Primärenergiebedarf:**  
2,25 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,30 W/(m<sup>2</sup>K)

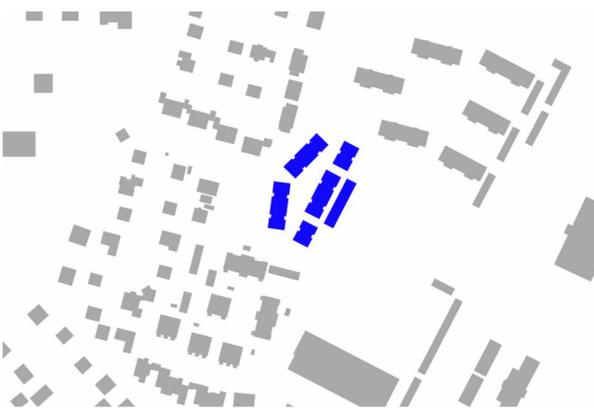
**Endenergiebedarf:**  
58,25 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Bernd Perlbach



© BSP Architekten BDA



Lageplan



Grundriss EG

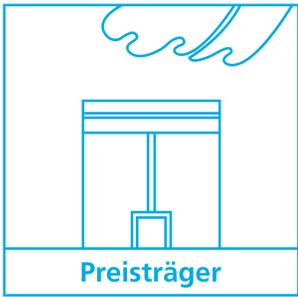
### Beurteilung der Jury

Der Konrad A Hof trifft das Kernthema der Auslobung des Bauherrenpreises: Gute Architektur zu tragbaren Kosten. Durch die Stellung der Gebäude ergibt sich ein kommunikativer, autofreier Innenhof. Alle 48 Wohnungen sind im geförderten Wohnungsbau entstanden, 50 Prozent hat die Stadt Büdelsdorf für Neubürgerinnen und Neubürger und Bedürftige angemietet hat. Trotz des Kostendrucks wird nicht auf private Freisitze und Balkone verzichtet, was die Wohnqualität steigert und zusammen mit der Klinkerfassade die Wertschätzung gegenüber der Anlage fördert. Durch das Stapeln von nur drei Grundrisstypen werden Einsparungen erzielt. Die Regelgrundrisse überzeugen durch ihren geringen Anteil an Verkehrsfläche zugunsten der Raumgrößen. Eine wirtschaftliche Dimensionierung von Bauteilstärken und ein Verzicht auf eine Unterkellerung tragen weiterhin zur Kostensenkung bei, ohne auf Langlebigkeit und Qualität der eingesetzten Materialien zu verzichten. Für die Erschließung der Gebäude und die Unterbringung der Heizungsverteilungen wurden unkonventionelle Lösungsansätze gefunden. Barrierefrei werden alle Erdgeschosswohnungen erschlossen, auf Aufzüge konnte so verzichtet werden.

Die Jury würdigt das Projekt als regional-typisches Quartier, mit dem trotz eines engen Kostenrahmens anspruchsvolle Architektur und hochwertige Freiflächen geschaffen wurden und damit im besten Sinne ein Zuhause für seine Bewohnerinnen und Bewohner.



© Bernd Perlbach



## Wohn- und Geschäftshaus Jüdenstraße, Weißenfels



<b>Bauherr</b>	Wohnungsbaugenossenschaft Weißenfels/Saale eG, Weißenfels
<b>Eigentümer</b>	Wohnungsbaugenossenschaft Weißenfels/Saale eG, Weißenfels
<b>Entwurf</b>	Dietzsch & Weber Architekten BDA, Halle (Saale)
<b>Freiraumplanung</b>	–
<b>Statik</b>	Ingenieurbüro für Statik und Konstruktion, Weißenfels
<b>Haustechnik</b>	Ingenieur-Büro für Haustechnik, Naumburg
<b>Projektsteuerung</b>	Ingenieurbüro für Bauplanung A. Pansold, Bornitz (Energieberatung)

**Anzahl der Wohnungen:**  
8

**Wohnfläche insgesamt:**  
585 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.788 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
35,3 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,42 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
31,2 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Andreas Weber



© Andreas Weber



Lageplan



Grundrisse EG und 1. OG

### Beurteilung der Jury

Das Wohn- und Geschäftshaus Jüdenstraße ist in gelungener Weise in den Kontext seiner Umgebung hineinkomponiert. Mit einer eigenen, zeitgemäßen Architektursprache vermittelt es zwischen den umgebenden Bestandsgebäuden. Gleichzeitig behauptet es sich zurückhaltend, aber deutlich als Eckbebauung im städtischen Raum. Das über drei kleinere Parzellen reichende Grundstück wird optimal genutzt. Die schwierige Erschließung ist gut gelöst, Durchgänge und Laubengänge eröffnen Chancen der Begegnung. Die Grundrisse der barrierefreien Wohnungen sind äußerst geschickt organisiert und zugleich flexibel nutzbar für Familien mit Kindern. Die Erdgeschossflächen mit Einstellplätzen, einer Gewerbeeinheit und Abstellräumen dienen der Versorgung des Gesamtkomplexes. Über Eck verbleibt dennoch eine zum Straßenraum hin repräsentative verglaste Einheit.

Das Projekt löst in vorbildlicher Weise die Herausforderung der Stadtreparatur. Als gelungener Stadtbaustein wird das Wohn- und Geschäftshaus den Anforderungen heutiger Formen städtischer Mischnutzungen im Kontext des Bestehenden gerecht. Mit hoher Qualität und kostenbewusster Planung sind trotz der besonderen Herausforderungen des schwierigen Grundstückszuschnittes großzügige und dennoch bezahlbare Wohnungen entstanden.



© Andreas Weber



## Kegelhof, München



<b>Bauherr</b>	GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH, München
<b>Eigentümer</b>	GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH, München
<b>Entwurf</b>	Landherr Architekten, München
<b>Freiraumplanung</b>	LUZ Landschaftsarchitekten, München
<b>Statik</b>	Lieb Obermüller + Partner, München
<b>Haustechnik</b>	planR GmbH, Höhenkirchen (HLS) IBM-TGA GmbH, Moosburg (Elektro)
<b>Projektsteuerung</b>	Möhler + Partner Ingenieure AG, München (Bauphysik)

**Anzahl der Wohnungen:**

36

**Wohnfläche insgesamt:**

2.478 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.347 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

42 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,44 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

33,9 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Stefan Müller-Naumann, München



© Stefan Müller-Naumann, München



Lageplan



Grundriss 1. OG

### Beurteilung der Jury

Der Kegelhof verbindet in ungewöhnlicher Weise den Aus- und Umbau einer ehemaligen Papiermühle mit einem großen Neubaubereich für 36 Wohnungen in landschaftlich reizvoller Lage am Auer Mühlbach. Vorbildlich ist die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen in der Vorbereitungsphase des Neubauteils. Die gemischte Nutzung mit behindertengerechten Wohnungen, einer von der Inneren Mission betreuten inkludierten Wohngemeinschaft, einem Bewohnertreff sowie Räumen für die Hausverwaltung wurde klug kombiniert. Die Grundrisse überzeugen durch funktionale Organisation und Großzügigkeit. Die Außenanlagen reagieren auf die vorgefundene besondere landschaftliche Fluss-Situation.

Das Projekt löst in vorbildlicher Weise die Herausforderungen der Stadtreparatur bei gleichzeitiger Einbeziehung vorhandener Bausubstanz und harmonischer, zurückhaltender Architekturausprägung des Neubauteils. Der Kegelhof ist ein gelungener Stadtbaustein, der beispielgebend Altes durch Wiedernutzung und Neues als Addition zusammenführt und damit die Lebensfähigkeit der gemischt genutzten Gesamtanlage langfristig gewährleistet.



© Stefan Müller-Naumann, München



## Das besondere Haus im Wedding, Berlin



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

ProMaxx gGmbH, Berlin  
 ProMaxx gGmbH, Berlin  
 hertfelder architektur und städtebau, berlin  
 Wasmer Landschaftsarchitekten, Berlin  
 IFT – Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Berlin  
 ISB – Ingenieurgesellschaft Schneider & Bauer, Berlin  
 Volker Devermann, Potsdam  
 Liebl – Architektur mit Energie, Regensburg (Energieberatung)

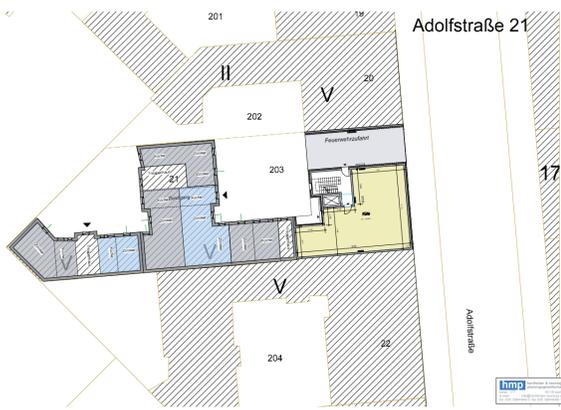
**Anzahl der Wohnungen:**  
 13  
**Wohnfläche insgesamt:**  
 959 m<sup>2</sup>  
**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
 1.713 Euro pro m<sup>2</sup>/WF  
**Primärenergiebedarf:**  
 31 kWh/(m<sup>2</sup>a)  
**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
 0,482 W/(m<sup>2</sup>K)  
**Endenergiebedarf:**  
 30,9 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Laura Hoffmann-Kuhnt



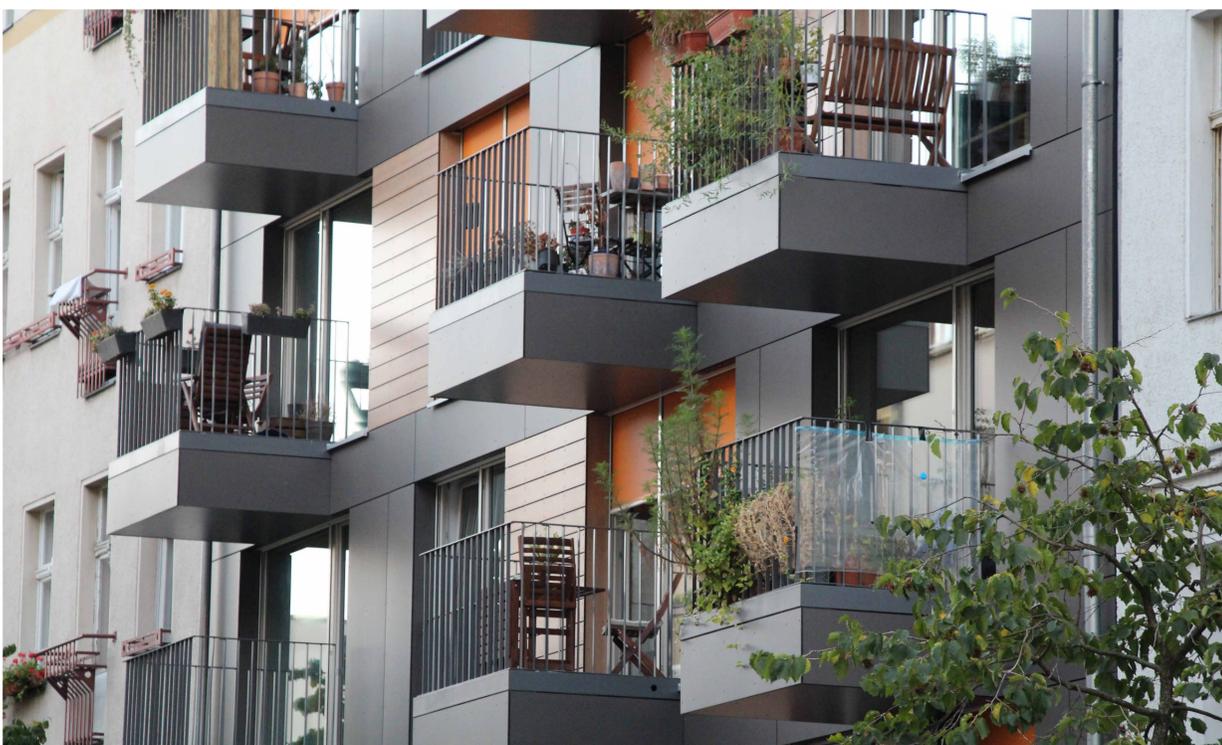
© Luca Hertfelder



Lageplan



Grundriss 2. OG

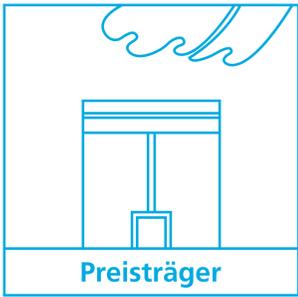


© Laura Hoffmann-Kuhnt

### Beurteilung der Jury

Das Gebäude schließt durch die Anpassung an die Kubatur der Nachbargebäude sowie eine klare Gestaltung in herausragender Weise eine Baulücke im Straßenraum der Adolfstraße in Berlin Wedding. Die Grundrisse der barrierefreien Wohnungen überzeugen durch funktionale Organisation, wobei diese in Zusammenarbeit mit den Erwerberinnen und Erwerbern von Anfang an gemeinsam entwickelt wurden. Sie sind funktional zugeordnet und zugleich flexibel im Hinblick auf sich möglicherweise wandelnde Nutzungen und damit sowohl geeignet für Familien wie auch für ältere, alleinstehende Bewohnerinnen und Bewohner. Vorbildlich ist die Zusammenarbeit der Institutionen und der Eigentümerinnen und Eigentümer, die die Mischfinanzierung einer Kindertagesstätte durch das Gesamtprojekt ermöglicht haben. Ebenso ist die Einbeziehung der erhaltenen Rückgebäude in die Gesamtmaßnahme für Jugendwohngemeinschaften besonders positiv anzumerken.

Das Projekt löst mit eigenständiger architektonischer Aussage die Herausforderungen der Stadtreparatur und ist zugleich ein gelungener Stadtbaustein, mit dem in vorbildlicher Weise soziale Belange und Eigentumsmaßnahmen bei guter Gestaltung und Funktionsfähigkeit in Einklang gebracht werden.



# „METROPOLENHAUS Am Jüdischen Museum“, Berlin



<b>Bauherr</b>	METROPOLENHAUS Am Jüdischen Museum GmbH & Co. KG, Berlin
<b>Eigentümer</b>	WEG Markgrafenstraße 88, Berlin
<b>Entwurf</b>	bfstudio Partnerschaft von Architekten mbB, Berlin
<b>Freiraumplanung</b>	bfstudio Partnerschaft von Architekten mbB, Berlin
<b>Statik</b>	Inge Marzahn & Detlef Rentzsch, Berlin
<b>Haustechnik</b>	IRG GmbH, Berlin
<b>Projektsteuerung</b>	bfstudio Partnerschaft von Architekten mbB, Berlin (Brandschutz) Dr.-Ing. Wolfgang Menzel, Berlin (Prüfingenieur für Brandschutz)

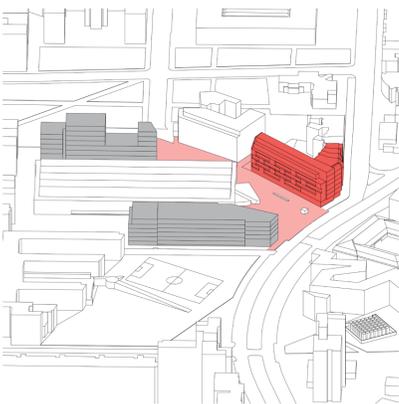
<b>Anzahl der Wohnungen:</b>	40
<b>Wohnfläche insgesamt:</b>	5.950 m <sup>2</sup>
<b>Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):</b>	1.863,57 Euro pro m <sup>2</sup> /WF
<b>Primärenergiebedarf:</b>	39–170 kWh/(m <sup>2</sup> a)
<b>Spez. Transmissionswärmeverlust:</b>	0,570 W/(m <sup>2</sup> K)
<b>Endenergiebedarf:</b>	65–202 kWh/(m <sup>2</sup> a)



© Sebastian Wells



© Sebastian Wells



Isometrie städtebauliche Einbindung



Grundriss 2. OG

## Beurteilung der Jury

Das Metropolenhaus ist Teil einer Quartiersentwicklung um den ehemaligen Blumen-großmarkt in Berlin Friedrichstadt. Städttebaulich leitet es von der Lindenstraße hinein in das Gebiet und markiert die nord-östliche Kante des Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platzes. Die Fassade zum Platz hin ist durch die großzügigen Loggias der dahinterliegenden Wohnungen geprägt. So entsteht eine klare Bebauungskante, die gleichzeitig offen und belebt wirkt. Auf der platzabgewandten Seite wird der knappe verbleibende Freiraum für gemeinschaftlich nutzbare Freiflächen und Kommunikationszonen genutzt. Die Erdgeschosszone ist für Gewerbeflächen, Gastronomie und Kulturangebote reserviert. Die Wohnungsgrundrisse in den Obergeschossen sind gut strukturiert und profitieren von der attraktiven Südausrichtung zum Platz. Die Baukosten liegen im wirtschaftlichen Bereich.

Das wesentliche Merkmal des Projektes liegt in der Nutzungskonzeption, die sich in einem konzeptgebundenen Vergabeverfahren durchgesetzt hat. Unter dem Schlagwort „Sozialverpflichtung durch Eigentum“ sichern die Eigentümerinnen und Eigentümer für die nächsten 15 Jahre die wirtschaftliche Basis für die Kultur- und Gewerbebereiche im Erdgeschoss. Unter kura-torischer Begleitung werden Erdgeschoss-flächen für eine Miete von sechs Euro pro Quadratmeter mit wechselnden Kulturprojekten bespielt. So wird das Metropolenhaus in vorbildlicher Weise zu einem aktiven Baustein der nachhaltigen Platz- und Quartiersentwicklung.



© Sebastian Wells



## Domquartier, Erfurt



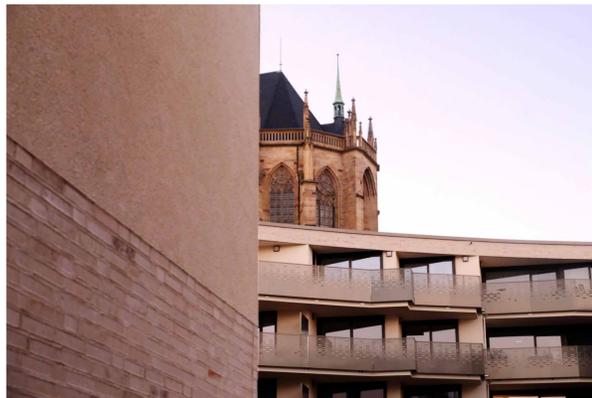
**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
  
**Statik**  
  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Domplatz EF GmbH & Co. KG, Erfurt  
–  
Osterwold°Schmidt EXP!ANDER Architekten BDA, Weimar  
RAINER SCHMIDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH,  
Berlin  
Hennicke + Dr.Kusch, Ingenieurbüro für Baustatik VBI,  
Weimar  
Ingenieurbüro für Wärme- und Haustechnik IBP GmbH, Erfurt  
BBS, Weimar (Lärmschutz)  
Sachverständigenbüro Arnhold, Weimar (Brandschutz)  
C.Quiatkowski, Weimar (Energieberatung)

**Anzahl der Wohnungen:**  
71  
**Wohnfläche insgesamt:**  
8.241,63 m<sup>2</sup>  
**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.616 Euro pro m<sup>2</sup>/WF  
**Primärenergiebedarf:**  
17,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)  
**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,469 W/(m<sup>2</sup>K)  
**Endenergiebedarf:**  
63,6 kWh/(m<sup>2</sup>a)



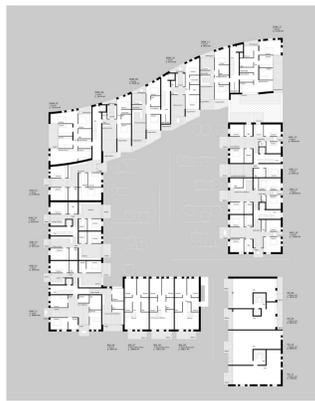
© Moritz Osterwold



© Moritz Osterwold



Lageplan



Grundriss 1. OG



© Moritz Osterwold

### Beurteilung der Jury

Im Lageplan wirkt das Projekt Domquartier in Erfurt zunächst wie die Ergänzung des Stadtgrundrisses durch einen klassischen Block. Bei genauem Hinsehen aber zeigt sich, wie sensibel die neue Bebauung mit den sehr unterschiedlichen Gegebenheiten der Nachbarschaft sowie den denkmalpflegerischen und archäologischen Aspekten umgeht. Höhenstaffelungen werden präzise gesetzt, Abstandsflächen teils am Minimum ausbalanciert, dann teils wieder qualitativ erweitert. Die Fassade ist angenehm proportioniert und sorgfältig detailliert. Sie zeigt, wie man auch mit reduziert moderner Formensprache in würdige Nachbarschaft mit dem Erfurter Dom treten kann. Im Erdgeschoss leistet die Ladenzone zur Domstraße hin einen wichtigen Beitrag zur Belebung des öffentlichen Raums. Darüber sind die attraktiven und gut geschnittenen Wohnungen angeordnet. Durch Schallschutzloggien zum Domplatz werden Nutzungskonflikte der Bewohnerinnen und Bewohner mit den Aktivitäten auf dem Domplatz vermieden. Die Herstellungskosten liegen im wirtschaftlichen Bereich.

Das Domquartier überzeugt durch die Selbstverständlichkeit, mit der sich seine hohe Qualität vom städtebaulichen Ansatz bis in die Ausarbeitung der Details konsequent durchzieht.



## Integratives Bauprojekt am ehemaligen Blumengroßmarkt, Berlin



<b>Bauherr</b>	IBeB GbR (Selbstbaugenossenschaft Berlin eG   Ev. Gemeindeverein der Gehörlosen in Berlin e.V.   Private Eigentümer), Berlin
<b>Eigentümer</b>	IBeB GbR (Selbstbaugenossenschaft Berlin eG   Ev. Gemeindeverein der Gehörlosen in Berlin e.V.   Private Eigentümer), Berlin
<b>Entwurf</b>	ifau, HEIDE & VON BECKERATH, Berlin
<b>Freiraumplanung</b>	ifau, HEIDE & VON BECKERATH, Berlin
<b>Statik</b>	Lichtenau Himburg Tebarth, Berlin
<b>Haustechnik</b>	Ingenieurbüro N. Lüttgens, Berlin
<b>Projektsteuerung</b>	IBeB Haertwig-Grassl, Birkenwerder

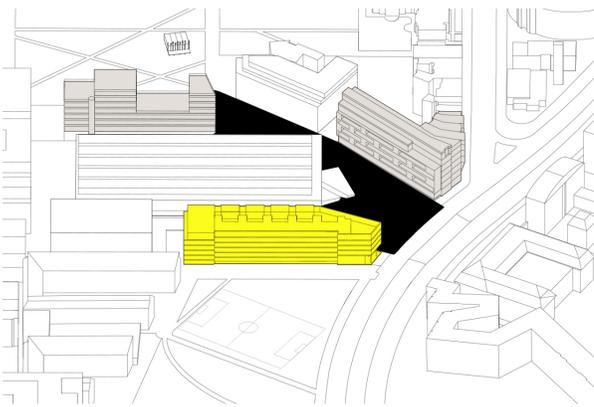
<b>Anzahl der Wohnungen:</b>	66
<b>Wohnfläche insgesamt:</b>	5.531 m <sup>2</sup>
<b>Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):</b>	2.262 Euro pro m <sup>2</sup> /WF
<b>Primärenergiebedarf:</b>	34,88 kWh/(m <sup>2</sup> a)
<b>Spez. Transmissionswärmeverlust:</b>	0,492 W/(m <sup>2</sup> K)
<b>Endenergiebedarf:</b>	45,04 kWh/(m <sup>2</sup> a)



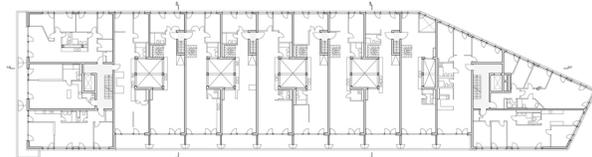
© Andrew Alberts



© Andrew Alberts



Isometrie

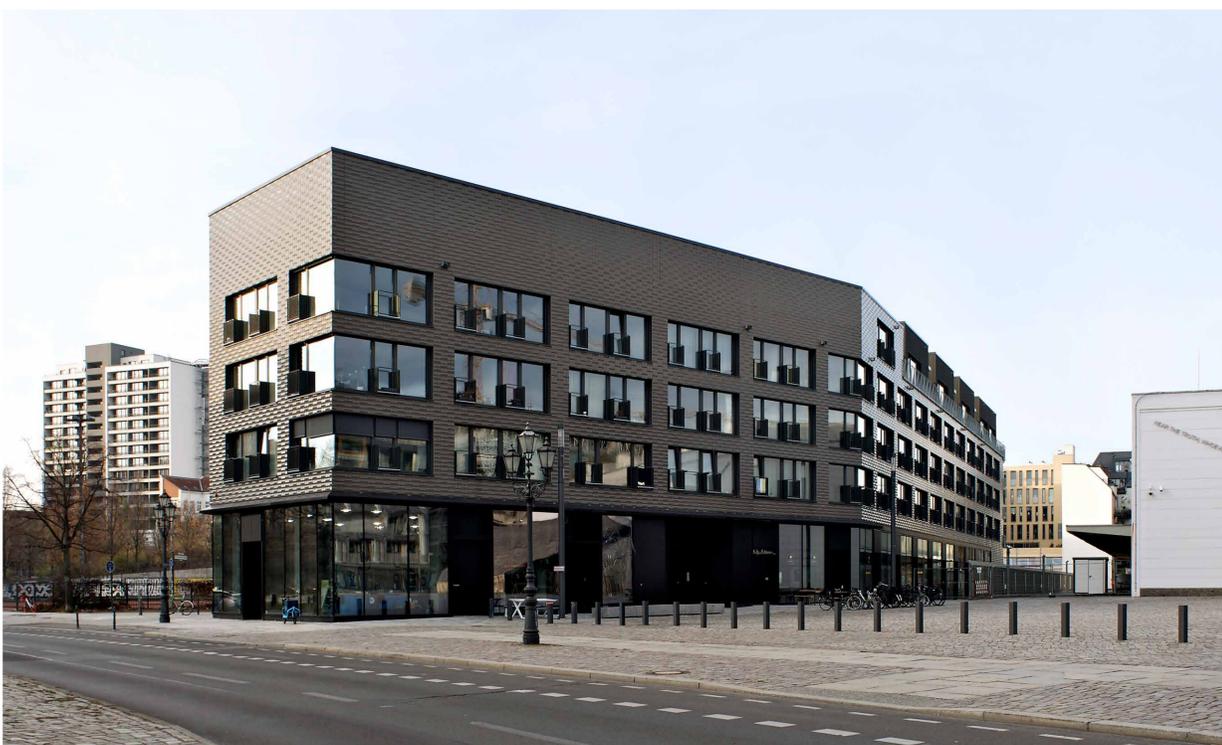


Grundriss 2. OG

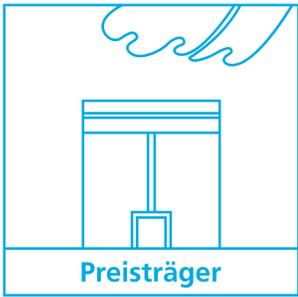
### Beurteilung der Jury

Das integrative Bauprojekt ist Teil einer Quartiersentwicklung um den ehemaligen Blumengroßmarkt in Berlin Friedrichstadt. Es leitet von der Lindenstraße hinein ins Gebiet und markiert die südliche Platzkante des Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platzes. Die städtebaulich markante Eckposition wird durch ein Café belebt, ansonsten dominieren im Erdgeschoss zweigeschossige Ateliers. Die Wohnungen in den Obergeschossen sind überwiegend offen und zweigeschossig angelegt, um den individuellen Vorstellungen innerhalb der Auftrag gebenden Selbstbaugenossenschaft möglichst viel Raum zu geben. Ein großzügig dimensionierter Flur dient nicht nur der Erschließung, sondern ist auch verbindender Kommunikationsraum. Dem Konzept als Wohn- und Atelierhaus folgend, ist die Architektursprache reduziert und teils industriell geprägt. Sichtbetonflächen, verzinkte Stahlelemente, Glasbausteine und Metallfassaden mit großflächigen Fensterelementen bestimmen das Gesamtbild.

Die Lage in Berlin lässt einen zunehmenden Druck auf die Miet- und Kaufpreise erwarten, Gentrifizierungseffekte sind vorprogrammiert. Das Projekt, das Ergebnis eines konzeptgebundenen Vergabeverfahrens ist, sichert durch die integrative Selbstbaugenossenschaft als Bauherrschafft und die daraus entwickelte Gesamtkonzeption langfristig den Kulturschaffenden ihren Verbleib vor Ort.



© Andrew Alberts



## „Neues Wohnen Sündersbühl“, Nürnberg



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**

**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen, Nürnberg  
wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen, Nürnberg  
Planungsgemeinschaft NWS GdbR, Nürnberg (LPH 1-5)  
ganzWerk, Nürnberg (LPH 6-8)  
Thiele Landschaftsarchitekten GmbH, Schwabach  
Goetz – Neun Ingenieure GmbH, Nürnberg  
Ingenieurbüro Breyer, Burgthann  
wbg Nürnberg GmbH, Bereich Architektur und Städtebau

**Anzahl der Wohnungen:**

94

**Wohnfläche insgesamt:**

7.053 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.344 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

9 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,489 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

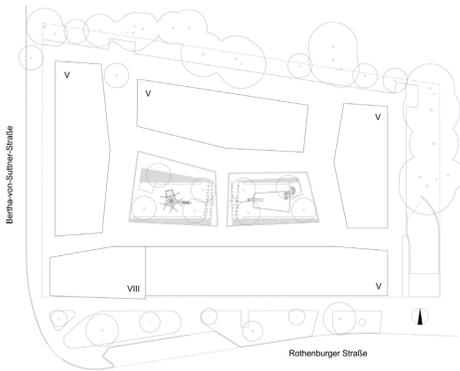
77 kWh/(m<sup>2</sup>a)



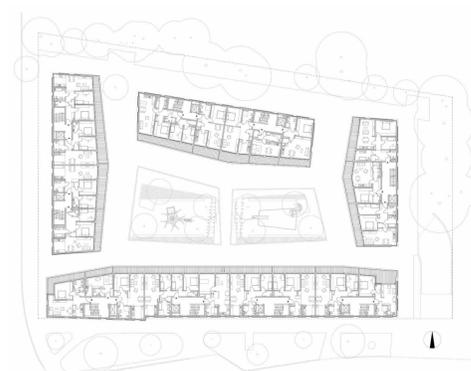
© Stefan Meyer



© Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz



Lageplan



Grundriss 2. OG

### Beurteilung der Jury

Als Ersatz für mehrere Bestandsgebäude aus den 1950er Jahren entstand im Nürnberger Stadtteil Sündersbühl ein neues Quartier mit 94 zum Teil geförder-ten Mietwohnungen. Vier fünfgeschossige Baukörper bilden eine aufgelöste Blockrandbebauung. Sie vermitteln zwischen der angrenzenden Zeilenbebauung der Nachkriegsjahre und den Blockstrukturen aus der Gründerzeit. Die Gebäude gruppieren sich um einen zentralen, weitgehend lärmgeschützten Gemeinschaftshof. Markant ist die achtgeschossige Eckbebauung im Kreuzungsbereich der verkehrsreichen Hauptstraßen. Im Erdgeschoss befinden sich wichtige Versorgungs- und Kommunikationseinrichtungen, unter anderem ein Nachbarschaftstreff. Die barrierefreien, zum Teil rollstuhlgerechte Wohnungen haben Balkone oder ebenerdigen Terrassen. Die Grundrisse eröffnen Optionen bei der Anpassung an Lebenszyklen und demografische Entwicklungen. Die über die Geschosse hinweg modulare Anordnung der Wohneinheiten begünstigt die Baukosten. Das Energiekonzept aus Fernwärme, Luft-Wasser-Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen ist zukunftsorientiert.

Der neue Stadtbaustein trägt auf überzeugende Art und Weise dem sozialen Anspruch an ein generationenübergreifendes, altersgemischtes neues Wohngebiet mit bezahlbarem Wohnraum Rechnung. Er setzt Maßstäbe im kostengünstigen, sozial ambitionierten Wohnungsbau – nicht nur in Nürnberg.



© Stefan Meyer



## Wohnanlage mit 164 Wohnungen, Erlangen



<b>Bauherr</b>	GEWOBAU Erlangen – Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Erlangen mbH, Erlangen
<b>Eigentümer</b>	GEWOBAU Erlangen – Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Erlangen mbH, Erlangen
<b>Entwurf</b>	grabow klausen architekten, München
<b>Freiraumplanung</b>	Wendler Landschaftsarchitekten bdla + Stadtplaner, München
<b>Statik</b>	Uwe Scheer, Erlangen
<b>Haustechnik</b>	PTG Planungsgesellschaft, Heroldsbach
<b>Projektsteuerung</b>	Müller-BBM GmbH, Planegg bei München (Brandschutz & Energie)

**Anzahl der Wohnungen:**  
164

**Wohnfläche insgesamt:**  
8.270 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.070 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
38,2 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,41 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
61,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© HOCH5



© HOCH5



Lageplan



Grundriss OG



© HOCH5

### Beurteilung der Jury

Die 2018 fertiggestellte Wohnanlage mit 164 Wohnungen und einer Tiefgarage wurde als Ersatzneubau in zentrumsnaher Lage in Erlangen errichtet. Alle Wohnungen sind barrierefrei, zum Teil auch rollstuhlgerecht. Die Anlage wird durch ein hohes Maß an Grünflächen bereichert, die zum Verweilen und Spielen einladen. Auch ein Großteil der Dachflächen wurden begrünt. Als ein im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus realisiertes Projekt zeichnet es sich durch ökonomische Grundrisse und kompakte Gebäudekonfigurationen sowie durch ein nachhaltiges Energiekonzept aus. Unter der Vorgabe der Einhaltung der Fördergrenzen konnten günstige Mieten für verschiedene Einkommens- und Zielgruppen erreicht werden. Die architektonisch hochwertige Umsetzung ist das Ergebnis von Einzelvergaben an zumeist regionale Firmen. Durch eine rationelle Bauweise konnte die Belastung für das nachbarschaftliche Umfeld in der Bauphase gering gehalten werden.

Die Jury würdigt die Einfügung der Neubauten in den vorhandenen Städtebau. Trotz der Verdoppelung der Anzahl der Wohnungen gegenüber dem Bestandsgebäude ist eine gelungene Verbindung von sozialem Anspruch und architektonischer Qualität entstanden.



## Wohnpark „Grüne Mitte“, Sömmerda



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Wohnungsbaugenossenschaft Sömmerda/Thür. eG, Sömmerda  
 Wohnungsbaugenossenschaft Sömmerda/Thür. eG, Sömmerda  
 WENDT Architekt und Ingenieur GmbH, Weimar  
 WENDT Architekt und Ingenieur GmbH, Weimar  
 Ingenieurbüro Meißner, Rudersdorf  
 Ingenieurbüro für Haustechnik, Sömmerda  
 WENDT Architekt und Ingenieur GmbH, Weimar

**Anzahl der Wohnungen:**  
41

**Wohnfläche insgesamt:**  
2.910 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.919,84 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
36,50–51,50 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,34–0,35 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
63,70–87,10 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Martin Ludwig



© Dirk Wächter



Lageplan mit Grundriss EG



Grundriss 1. OG

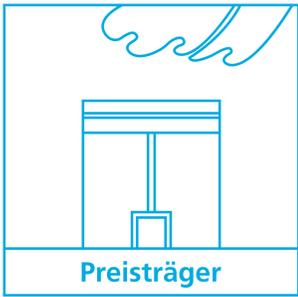
### Beurteilung der Jury

Die in 2017 fertiggestellte Wohnanlage wurde auf einem ehemaligen Sportplatz errichtet. Auffällig und namensgebend sind die großzügig angelegten Grünflächen, insbesondere der Quartiersplatz im Zentrum des Gebäudeensembles. Dieser Freiraum bietet nicht nur eine hohe Aufenthaltsqualität für die Mieterinnen und Mieter, sondern durch die offene Gestaltung auch einen Mehrwert für Besucherinnen und Besucher sowie die Nachbarschaft. Um einerseits einen barrierearmen Zugang zu gewährleisten und andererseits die späteren Betriebskosten möglichst zu minimieren, wurde eine Laubengangerschließung gewählt. Als Schutz vor Wind und Wetter dient eine gläserne Überdachung zwischen den einzelnen Häusern. Im Zuge der Quartiersplanung wurde von Anfang an ein Energiekonzept mit dem örtlichen Versorger mitgedacht und eine sinnvolle Kombination zwischen einem eigenen Blockheizkraftwerk und dem Fernwärmenetz realisiert.

Mit dem Wohnpark „Grüne Mitte“ wurde nicht nur der Standort aufgewertet, sondern auch notwendiger attraktiver Wohnraum in einer vom Strukturwandel betroffenen Region geschaffen. Auf der vormals brachliegenden Fläche entstand ein Quartier, das durch die abwechslungsreiche Anordnung und Architektur der Gebäude und die Schaffung einer neuen Aufenthaltsqualität einen gelungenen Beitrag zur Umsetzung einer sozial-integrativen Quartiersentwicklung darstellt.



© Dirk Wächter



## Wohnquartier Holsteinstraße, Köln



<b>Bauherr</b>	GAG Immobilien AG, Köln
<b>Eigentümer</b>	GAG Immobilien AG, Köln
<b>Entwurf</b>	Lorber Paul Architekten GmbH, Köln a+m Architekten Ingenieure GbR, Köln (LP 6-9)
<b>Freiraumplanung</b>	Scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf
<b>Statik</b>	IDK Kleinjohann GmbH & Co. KG, Beratende Ingenieure für das Bauwesen, Köln
<b>Haustechnik</b>	Ing.-Büro Gassen (HLS), Köln K+S TGA Planung (Elektro), Lohmar
<b>Projektsteuerung</b>	Ing.büro Heinrichs, Köln (Bauphysik) kölnbrandschutz, Köln

**Anzahl der Wohnungen:**  
120

**Wohnfläche insgesamt:**  
8.066 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.767,06 Euro pro m<sup>2</sup>WF

**Primärenergiebedarf:**  
50,7–54,2 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,42 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
71,8–76,4 kWh/(m<sup>2</sup>a)



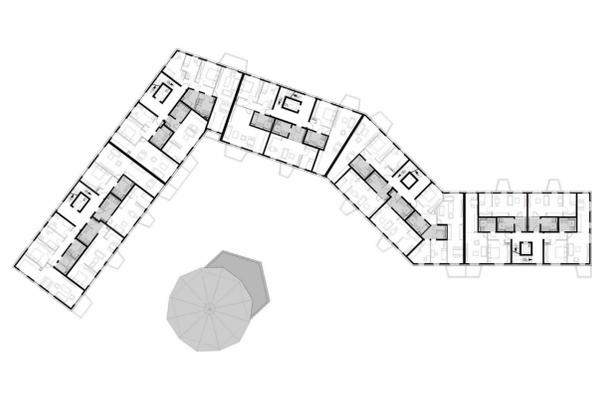
© Oskar Lorber



© Paul Ott



Lageplan



Grundriss EG

### Beurteilung der Jury

Der neu errichtete Gebäudekomplex liegt in Köln-Mülheim auf dem Gelände des im Jahr 2014 aufgegebenen und in der Folge abgerissenen Redemptoristenklosters. Das Areal ist stark durchgrünt und liegt – durch einen Friedhof abgeschirmt – in der Nähe einer vielbefahrenen Bahnstrecke. Der markante Bau der Klosterkapelle wurde als wichtiger Identifikationsort für die Anwohnerinnen und Anwohner erhalten und wird zukünftig als Veranstaltungsort und interkulturelle Begegnungsstätte für das gesamte Quartier genutzt; in den Erweiterungsbau der Kapelle wurden Glaskunstwerke des ehemaligen Klosters integriert. Die Stärkung der Nachbarschaft ist zentrales Element des Projektes: Erhalt und Umnutzung des sakralen Bauwerks sind das Ergebnis der intensiven Kooperation zwischen Bauherrin und Anwohnerschaft im Vorfeld der Baumaßnahme. Zahlreiche Einzelmaßnahmen wie größtenteils identische Fenstermaße, minimierte Strangleitungen und sich wiederholende Betonfertigteile haben zu den günstigen Baukosten beigetragen.

Beispielgebend ist die herausragende Gesamtkonzeption mit historischen Bezügen, konsequent umgesetzten kostensenkenden Maßnahmen, qualitativvoller Architektur und hohem städtebaulichen und sozialen Anspruch.



© Jens Willebrand



## Wohnbebauung „Auf der Ludwigshöhe/Sligostraße“, Kempten



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**

**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

BSG Allgäu – Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG, Kempten  
BSG Allgäu – Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG, Kempten  
F64 Architekten, Architekten und Stadtplaner PartGmbH, Kempten  
Keller Damm Kollegen GmbH, München  
IHW Ingenieure GmbH & Co. KG, Kempten  
Ingenieurbüro Stöffel VDI, Kempten  
BSG-Allgäu, Brandschutz Anwender GmbH & Co. KG, Sulzberg (Projektsteuerung und Energieberatung)

**Anzahl der Wohnungen:**  
86

**Wohnfläche insgesamt:**  
7.015 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.792 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
16,7 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,34 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
67,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Rainer Retzlaff



© Ziegelwerk Klosterbeuren



Lageplan



Grundriss EG

### Beurteilung der Jury

Das im Jahr 2018 errichtete Quartier mit insgesamt 86 Wohnungen verbindet sozial geförderte Mietwohnungen, die teilweise anerkannten Asylbewerbern zur Verfügung gestellt werden, mit Wohneigentum, jeweils zu gleichen Teilen. Die leicht polygonal geformten Gebäude geben dem Außenraum Leichtigkeit; die besondere Kombination der Balkone und Loggien erzeugt als spielerisches Element den gleichen Effekt. Durch die aufgelockerte Bauweise fügt sich das neue Gebäudeensemble hervorragend in die angrenzende Einfamilienhausbebauung ein. Hervorzuheben sind die geringen Baukosten, die bei Einhaltung hoher energetischer Standards – KfW 55, beziehungsweise KfW 70 – durch einfache, kompakte und robuste Konstruktionen erzielt wurden. Die prägende und identitätsstiftende Gestaltung wird durch wenige, sich seriell wiederholende, aber differenziert eingesetzte Elemente erreicht.

Die Jury würdigt den hohen sozialen Anspruch des Projektes, der bei gleichzeitiger Erreichung ambitionierter ökonomischer und ökologischer Ziele erfüllt wurde.



© Rainer Retzlaff



## Gefördertes Wohnen am Volkspark im Geist der 1920er Jahre, Hamburg



<b>Bauherr</b>	BGFG Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Hamburg
<b>Eigentümer</b>	BGFG Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Hamburg
<b>Entwurf</b>	LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler PartG mbB, Hamburg (Haus 1, 4) KBNK Architekten, Hamburg (Haus 1, 3)
<b>Freiraumplanung</b>	Y-LA Ando Yoo Landschaftsarchitektur, Hamburg
<b>Statik</b>	hm-Ingenieure GmbH, Hamburg
<b>Haustechnik</b>	IFG-Holsten, Scheeßel
<b>Projektsteuerung</b>	ibp Ingenieurgesellschaft für Brandschutzplanung mbH (Brandschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**

169

**Wohnfläche insgesamt:**

11.921,5 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.130 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

36,3 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,31 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

56,5 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Julia Knop



© Julia Knop



Lageplan



Grundriss EG

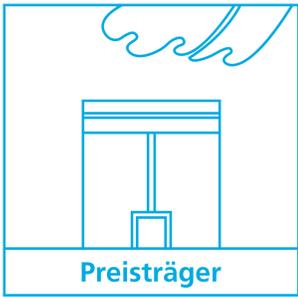


© Julia Knop

### Beurteilung der Jury

Das komplett im 1. Förderweg errichtete Wohnquartier bietet eine hohe Wohnqualität im unteren Mietsegment. Es liegt an einer stark befahrenen, vierspurigen Straße in einem heterogenen städtebaulichen Umfeld aus Gewerbe, Nachkriegsbauten, Einfamilienhäusern und Kleingärten. Das Grundstück ist allseitig von altem Baumbestand begrenzt, was ihm eine hohe naturräumliche Qualität verleiht. Der zentrale Quartiersplatz wird ergänzt durch kleine, differenzierte Nachbarschaftsräume, die durch die Ausbildung der Gebäudeköpfe entstehen. Loggien, dem Hof zugewandte Balkone und Mietergärten bieten zudem private Zonen. Der hohe Stellenwert von Aspekten der Nachhaltigkeit zeigt sich unter anderem in der Verwendung überwiegend zertifizierter Dämmstoffe, der kompletten Versickerung des Regenwassers, vorgerüsteten Ladesäulen für Elektromobilität sowie Details in der Bauausführung und Baustoffen, die eine lange Lebensdauer garantieren sollen.

Die Jury würdigt den äußerst gelungenen Versuch, die Idee eines klassischen Wohnquartiers der 1920er Jahre unter modernsten Gesichtspunkten zu verwirklichen.



## Integratives Wohnprojekt Klarissenkloster, Köln



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**

**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Erzbistum Köln Generalvikariat – Abt. Bau, Köln  
Erzbistum Köln Generalvikariat – Abt. Bau, Köln  
LK Architekten Regina Leipertz und Martin Kostulski Partnerschaftsgesellschaft mbB, Köln  
club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln  
Ingenieurbüro Klein, Köln  
lorenz tga ingenieure gmbh, Köln  
arens faulhaber Lichtplaner, Köln (Lichtplanung)  
Burckhardt, Pabst und Partner, Köln (Brandschutz)  
Ingenieurbüro Schwinn, Bonn (Bauphysik)  
MRD, Köln (Vermessung)  
Geo Consult, Overrath (Bodengutachten)

**Anzahl der Wohnungen:**  
27

**Wohnfläche insgesamt:**  
2.087,5 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.881 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
44,0 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,38 W/(m<sup>2</sup>K)

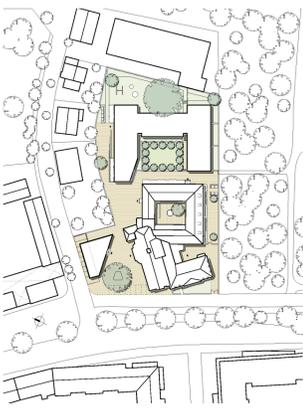
**Endenergiebedarf:**  
89,9 kWh/(m<sup>2</sup>a)



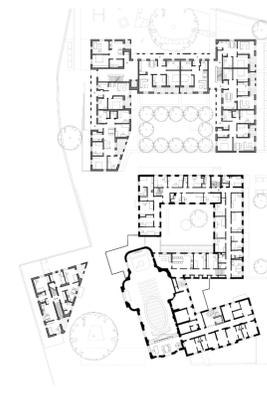
© Jens Willebrand



© Jens Kirchner



Lageplan



Grundriss 1. OG

### Beurteilung der Jury

Das Integrative Wohnprojekt Klarissenkloster nimmt als neuer Stadtbaustein funktional und baulich ganz selbstverständlich seinen Platz im Stadtgefüge ein. Wesentlich dafür ist zum einen der Mut, dem Quartier einen neuen öffentlichen Raum zu schenken, der als Klosteranlage lange Zeit verborgen war und diesen Raum einem bunten Bewohnermix mit Flüchtlingen und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Zum anderen ist maßgeblich, dass dieses Wohnprojekt seinen Platz in direkter Nähe zu den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers gefunden hat, um selbstverständliche Begegnungen im Alltag entstehen zu lassen. Eine gute Gestaltung in sorgfältiger Positionierung und Proportionierung der Neubauten und ein ebenso sorgfältiger Umgang mit dem Bestand sind darüber hinaus kennzeichnend. Der Entwurf steht für Kostenbewusstsein, ebenso die Materialität. Die Gestaltung der Außenanlagen ermöglicht unterschiedliche private und gemeinschaftliche Nutzungen.

Das Integrative Wohnprojekt Klarissenkloster zeigt beispielhaft, welche Chancen in der Umnutzung kirchlicher Bauten und der Neubebauung angrenzender kirchlicher Liegenschaften für ein Quartier, für Städte und Dörfer liegen. Diese öffentlich zugänglich zu machen, sie für Wohnen zu erschließen und ihnen auch eine soziale und gemeinschaftliche Nutzung zu geben, würde an vielen Orten für alle enorm gewinnbringend sein. Die Gestaltung der Anlage, von ihrer Gesamtkomposition bis hin zum Detail, stellt einen wertvollen baukulturellen Beitrag dar.



© Jens Willebrand



## Nikolaus von Zinzendorf Haus, Köln



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Evangelischer Kirchenverband Köln und Region, Köln  
 Evangelischer Kirchenverband Köln und Region, Köln  
 bergblau architektur, Köln  
 –  
 Milbradt & Lemke, Beratende Ingenieure, Köln  
 Ingenieurbüro Gassen, Köln-Brück  
 Wolf R. Schlünz – Projekte Projektsteuerung für kirchliche Bauvorhaben  
 Ingenieurbüro Heinrichs (Bauphysik)  
 Dipl.-Ing. Bernd Köllner (Brandschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
13

**Wohnfläche insgesamt:**  
972,55 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.008,26 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
2,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,86 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
133,4 kWh/(m<sup>2</sup>a)



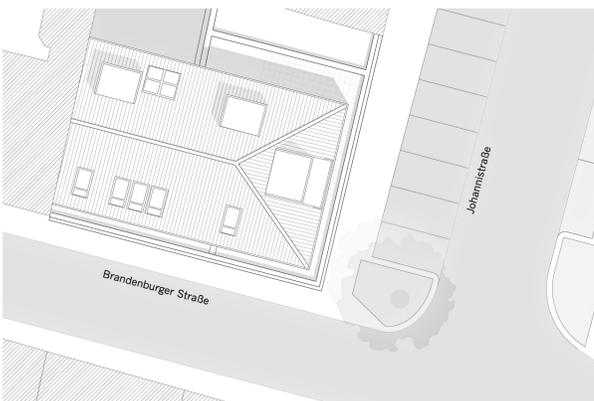
© Axel Hartmann



© Axel Hartmann



© Axel Hartmann



Lageplan



Grundriss 2. OG

### Beurteilung der Jury

Wie auch ohne Denkmalschutz prägende Nachkriegsbauten einem quartiersgerechten und sozialen Bedarf zugeführt werden können, zeigt das Nikolaus von Zinzendorf Haus in Köln. Erhalten wurden die tragende Struktur und die zeittypische Fassade des sechsgeschossigen Baus. Wo sich vorher Büros befanden, gibt es nun familien-gerechte Mietwohnungen, vorerst genutzt von Flüchtlingen. Im Erdgeschoss befinden sich Betreuungsräume. Das Projekt liegt mitten im Zentrum, in einem idealen Umfeld, um neue Stadtbewohnerinnen und -bewohner zu integrieren. Zum Schutz der Bausubstanz lag das Hauptaugenmerk nicht auf der energetischen Umsetzung. Diesem Aspekt wurde durch die Nachnutzung an sich sowie durch die Versorgung mit Fernwärme Rechnung getragen. Die besondere Wertschätzung dieses Beitrags liegt in dem Erhalt des schlichten und soliden Charmes des Hauses im Altstadtquartier. Dieser findet sich gestalterisch auch im Inneren wieder, unter anderem durch Ziegel als Gestaltungselement.

Das Nikolaus von Zinzendorf Haus ist ein besonderes Beispiel dafür, dass zentrale kirchliche Gemeindeeinrichtungen und Nachkriegsarchitekturen, die in ihrer Ästhetik oft zu gering geschätzt werden, erhalten und umgenutzt werden können. In diesem Sinne hat der Evangelische Kirchenverband Köln und Region mit Unterstützung der Stadt Köln eine besondere Verantwortung für das baukulturelle Erbe und die soziale Fürsorge übernommen.



© Axel Hartmann



© Axel Hartmann



## Marien-Quartier, Gescher



<b>Bauherr</b>	VR Südwestment GmbH & Co. KG, Lüdenscheid
<b>Eigentümer</b>	VR Südwestment GmbH & Co. KG, Lüdenscheid
<b>Entwurf</b>	Peter Bastian Architekten BDA, Münster
<b>Freiraumplanung</b>	Peter Bastian Architekten BDA, Münster
<b>Statik</b>	Kossin+Vismann GmbH & Co.KG, Coesfeld (Wohnhäuser) Dipl.-Ing. Bernd Musholt, Gronau (Kirche)
<b>Haustechnik</b>	HLS: Ingenieurbüro Buss, Ahaus Elektro: Josef Althaus, Coesfeld
<b>Projektsteuerung</b>	ECO.PLAN Coesfeld, Coesfeld (Projektsteuerung/Bauleitung) Ingenieurbüro Kettler&Blankenagel, Münster (Entwässerung Außen)

<b>Anzahl der Wohnungen:</b>	50
<b>Wohnfläche insgesamt:</b>	2.671 m <sup>2</sup>
<b>Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):</b>	991,30 Euro pro m <sup>2</sup> /WF
<b>Primärenergiebedarf:</b>	83,20 kWh/(m <sup>2</sup> a)
<b>Spez. Transmissionswärmeverlust:</b>	0,40 W/(m <sup>2</sup> K)
<b>Endenergiebedarf:</b>	82,65 kWh/(m <sup>2</sup> a)



© Roland Borgmann



© Roland Borgmann



Lageplan



Grundriss OG

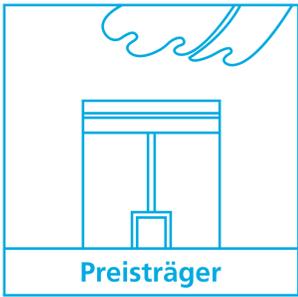


© Roland Borgmann

### Beurteilung der Jury

Mit dem Marien-Quartier in Gescher ist eine Seniorenwohnanlage in zentraler Lage mit bedarfsorientierten Service- und Pflegeangeboten in einem identitätsstiftenden Umfeld entstanden. Sehr mutig wird in die Kirche eine mehrstöckige Senioreneinrichtung eingefügt. Dies führt zu einem besonderen Ambiente der eingebauten Apartments und der Gemeinschaftsräume. Oberhalb der ersten Etage befinden sich Bewegungsräume und physiotherapeutische Angebote, in einem Raum im Turm findet die kirchliche Gemeinde eine würdige Bleibe zur Fortführung Ihrer Gemeindegemeinschaft. Respekt vor der Ortsgeschichte, Erhalt der identitätsstiftenden Kirche und Wandlung zu einer neuen inneren Identität zeichnen die Lösung aus. Die neue Nutzung richtet sich nicht nur an die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern steht allen offen. Ergänzt wird das Kirchemfeld durch drei kleine Villen mit Mietwohnungen.

Das Marien-Quartier ist ein hervorragendes Beispiel für die Umnutzung einer Kirche sowie die ortsgerechte Nutzung des umgebenden Kirchengrundes. Es zeigt, wie bei qualitativen Vorgaben ein Investor gefunden werden kann, mit dem in kooperativer Verfahrensweise eine Win-Win-Situation umgesetzt wird. Kirche, Denkmalpflege, Stadt und Investor zogen hier an einem Strang. So können zentral gelegene Flächen zum Wohle vieler nachhaltig genutzt werden. Die Nachnutzung des Bestandes vermindert neue Energieverbräuche durch Einsparung grauer Energie.



## Umbau und Sanierung Personalwohnhaus, Konstanz



<b>Bauherr</b>	Spitalstiftung Konstanz, Konstanz
<b>Eigentümer</b>	Spitalstiftung Konstanz, Konstanz
<b>Entwurf</b>	Braun+Müller Architekten BDA, Konstanz
<b>Freiraumplanung</b>	Braun+Müller Architekten BDA, Konstanz
<b>Statik</b>	Ingenieurbüro Rudolf Held, Konstanz
<b>Haustechnik</b>	Greiner Engineering, Konstanz
<b>Projektsteuerung</b>	Bauphysik 5, Überlingen

**Anzahl der Wohnungen:**  
34

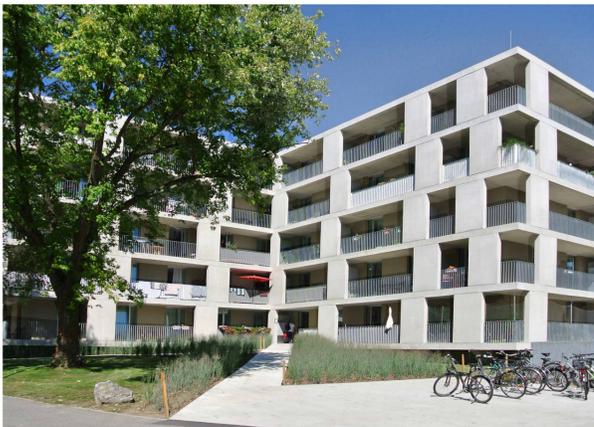
**Wohnfläche insgesamt:**  
2.364 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.777 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
50,7 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,51 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
60,5 kWh/(m<sup>2</sup>a)



### Beurteilung der Jury

Der Bautyp des Schwesternwohnheims ist den 1960er und -70er Jahren in einer Vielzahl von Gebäuden im Umfeld von Krankenhäusern in ähnlicher Form errichtet worden. Die Nutzungsanforderungen für diese Gebäude haben sich seitdem grundlegend geändert. In Konstanz wurde durch eine geschickte Erweiterung mit einer umlaufenden Balkon- und Laubengangzone eine zeitgemäße Gebäudeaufteilung ermöglicht. Es entstanden 34 durchgesteckte Wohnungen in verschiedenen Größen, die zum Teil über die ringförmige Erweiterung als Laubengang und zum Teil über das bisherige Treppenhaus erschlossen werden.

Das Personalwohnhaus in Konstanz als markanter, von Grün umgebender Solitär wird durch die vorgelagerte Zone mit Loggien in hervorragender Weise neu definiert. Die Fassade verleiht dem Gebäude als zweite Haut einen eigenständigen und attraktiven Auftritt.



Lageplan



Grundriss EG





## Wohnhochhaus „Sonnenturm“ im Finkenpark, Fürth



<b>Bauherr</b>	Evangelisches Siedlungswerk in Bayern Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH, Nürnberg
<b>Eigentümer</b>	Evangelisches Siedlungswerk in Bayern Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH, Nürnberg
<b>Entwurf</b>	AGZ Zimmermann Architekten GmbH   BDA, Dresden
<b>Freiraumplanung</b>	FÜHRES Landschaftsarchitektur BDLA, Zirndorf
<b>Statik</b>	IBB Ingenieurbüro Baustatik Bautechnik Lutz Wilhelm, Dresden
<b>Haustechnik</b>	GESA mbH, Dresden
<b>Projektsteuerung</b>	ESW Bauplanung GmbH, Nürnberg (PS) Werner Genest & Partner Ingenieurgesellschaft mbH (EB) Dipl.-Ing. Christian Reinhard (BS)

**Anzahl der Wohnungen:**  
92

**Wohnfläche insgesamt:**  
6.590 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.135 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
0,60 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,43 W/(m<sup>2</sup>K)

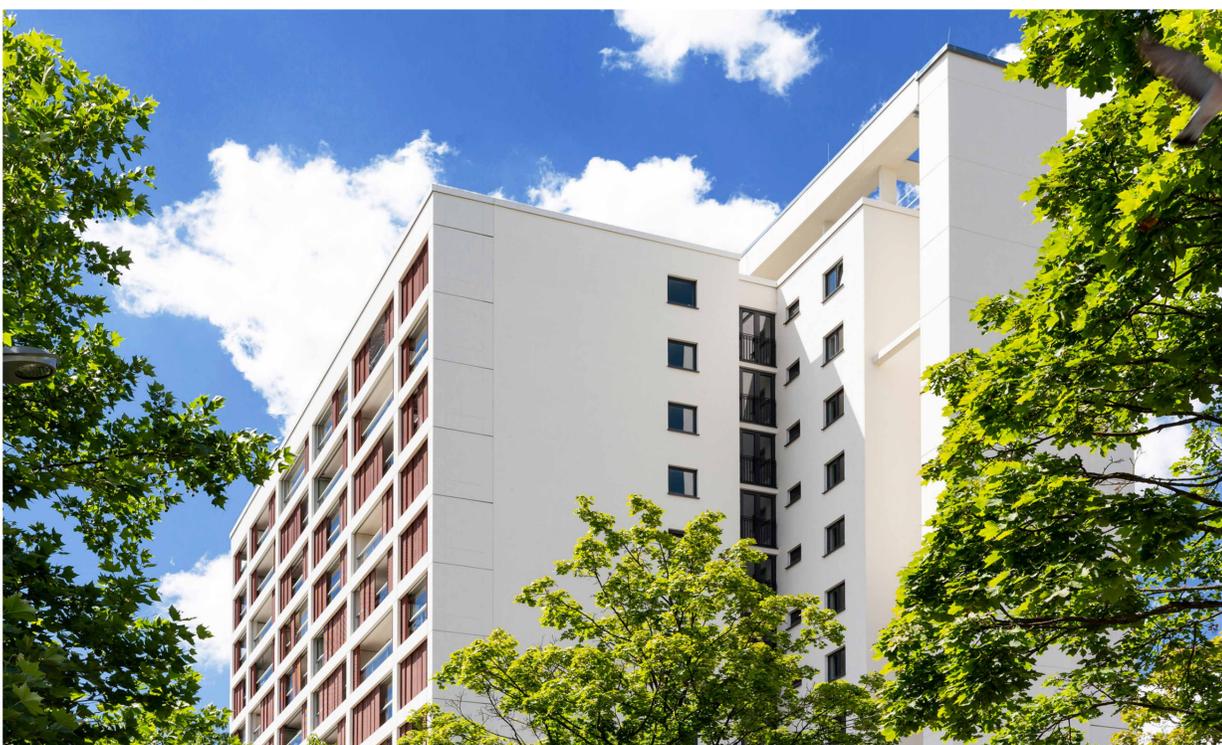
**Endenergiebedarf:**  
61,30 kWh/(m<sup>2</sup>a)



Lageplan



Grundriss 1. – 6. OG



### Beurteilung der Jury

Durch Hinzufügung einer vor allen Wohnungen durchlaufenden Loggia auf der Ost- und Westseite des Gebäudes erhält das bestehende 14-geschossige Wohnhochhaus „Sonnenturm“ in Fürth einen neuen, zeitgemäßen Charakter. In Verbindung mit der Öffnung der Fassade durch bodenständige Fenster entstehen großzügige, teils als Wintergärten verglaste Übergangszonen zwischen Innen und Außen. Die weitgehend vorgefertigte Konstruktion aus Stahlbetonteilen mit Schiebeelementen, verglasten Geländern und Wandflächen ist wirtschaftlich und rationell. Neue, attraktive Wohnungsgrundrisse ermöglichen einen Wohnungsmix mit Angeboten sowohl für Alleinstehende als auch für größere Familien. Ein neu geschaffener Platz vor dem Gebäude dient als Quartierstreffpunkt. Die Funktion der Quartiersmitte wird unterstützt durch die Anordnung einer Kindertagesstätte im Erdgeschoss des Hauses.

Die Jury würdigt die beispielhafte Revitalisierung des Wohnhochhauses „Sonnenturm“ in Verbindung mit der Schaffung eines neuen, identitätsstiftenden Quartiersmittelpunktes.



## Denkmalgerechte Sanierung Wohnanlage „Deutsches Heim“, Frankfurt (Oder)



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**

**Freiraumplanung**  
**Statik**

**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Frankfurt (Oder)  
Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Frankfurt (Oder)  
heinelreichold architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB,  
Lichtenstein / Sa.  
Lanzendorf Landschaftsarchitektur, Leipzig  
heinelreichold architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB,  
Lichtenstein / Sa.  
Planungsbüro Unger Versorgungstechnik, Zwickau  
heinelreichold architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB,  
Lichtenstein / Sa.

**Anzahl der Wohnungen:**  
51

**Wohnfläche insgesamt:**  
3.452,9 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.777,90 Euro pro m<sup>2</sup>AVF

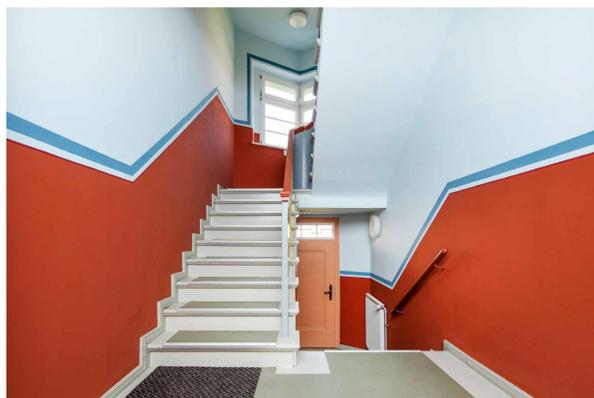
**Primärenergiebedarf:**  
88–117 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,67–0,91 W/(m<sup>2</sup>K)

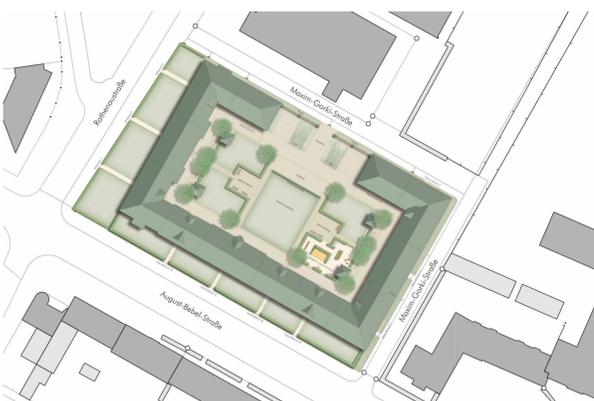
**Endenergiebedarf:**  
66,5–94,0 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Felix Löchner Architekturfotografie



© Felix Löchner Architekturfotografie



Lageplan



Grundriss EG

### Beurteilung der Jury

Mit der denkmalgerechten Sanierung der maroden und teilweise schon aufgegebenen Wohnanlage „Deutsches Heim“ wurde ein weiterer Baustein im Umfeld bereits sanierter Wohnanlagen aus den 1920er Jahren im Frankfurter Westen gerettet. Die schlechte Bausubstanz erforderte tiefgreifende Eingriffe und eine Rückführung auf den Rohbauzustand. Dies ermöglichte die Schaffung neuer Wohnungen, die heutigen Wohnvorstellungen entsprechen, sowie den Einsatz aktueller Gebäudetechnik.

Mit der Sanierung der Wohnanlage „Deutsches Heim“ ist es gelungen, mit großer Authentizität den ursprünglichen Charakter der zwanziger Jahre zu erhalten. Besonders bemerkenswert ist aus Sicht der Jury, dass dies zu Baukosten gelungen ist, die deutlich unter vergleichbaren Neubaukosten liegen.



© Felix Löchner Architekturfotografie



## Wohnpark Mariendorf, Berlin



<b>Bauherr</b>	Gewobag Wohnungsbaugesellschaft, Wohnen in Berlin GmbH, Berlin
<b>Eigentümer</b>	Gewobag Wohnungsbaugesellschaft, Wohnen in Berlin GmbH, Berlin
<b>Entwurf</b>	Büro Projekt Plan und Bau K2 GmbH, Berlin
<b>Freiraumplanung</b>	Büro Projekt Plan und Bau K2 GmbH, Berlin
<b>Statik</b>	Büro Projekt Plan und Bau K2 GmbH, Berlin
<b>Haustechnik</b>	Büro Projekt Plan und Bau K2 GmbH, Berlin
<b>Projektsteuerung</b>	Gewobag Wohnungsbaugesellschaft, Wohnen in Berlin GmbH, Berlin ITG Magdeburg (Energieberatung) Dipl.-Ing. Walter (Brandschutzprüfer)

**Anzahl der Wohnungen:**  
807

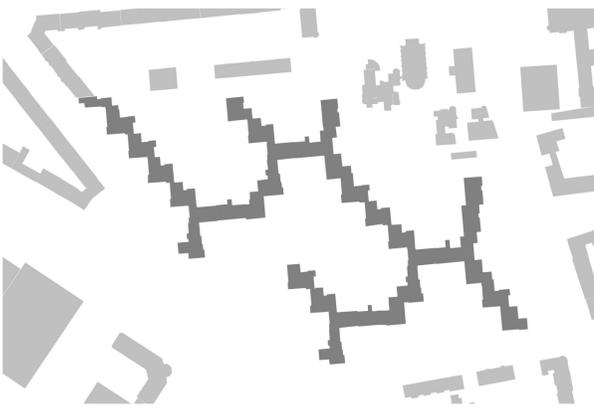
**Wohnfläche insgesamt:**  
54.000 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.028 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
40,8 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,391–0,482 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
60,9 kWh/(m<sup>2</sup>a)



Lageplan



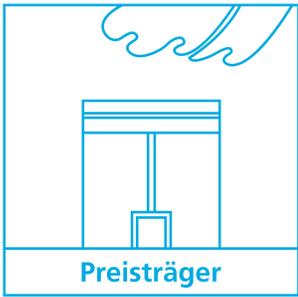
Grundriss Aufstockung

### Beurteilung der Jury

Die Modernisierung von 734 Wohnungen im Wohnpark Mariendorf in Berlin ist mit einem ganzheitlichen Ansatz erfolgt. Wesentliche Aspekte sind ein innovatives Energiekonzept mit Photovoltaik und Blockheizkraftwerks-Technik, der Einsatz umweltschonender Technologien, die Nachverdichtung durch Aufstockung und eine energetische Sanierung der Gebäudehülle. Zusätzlich können die Mieter modernste Smart-Home Technik nutzen. Durch Erneuerung und Umgestaltung der Garten- und Spielplatzanlagen erfolgt eine Aufwertung des Wohnumfeldes.

Die Jury würdigt besonders, dass mit der Modernisierung des Wohnparks Mariendorf zeitgemäßes und klimagerechtes Wohnen mit Zugang zu Smart-Home Technologien auch unteren Einkommensschichten verfügbar gemacht wird.





## Wohnen am Eimsbütteler Marktplatz für die Generation 60+, Hamburg



**Bauherr  
Eigentümer  
Entwurf**

**Freiraumplanung  
Statik**

**Haustechnik  
Projektsteuerung**

Wohnungsbaugenossenschaft Kaifu Nordland eG, Hamburg  
Wohnungsbaugenossenschaft Kaifu Nordland eG, Hamburg  
LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler PartG mbB, Hamburg  
Kaifu Nordland eG, Hamburg  
d/b/d Planungsgruppe Dröge Baade Drescher GmbH & Co. KG, Hamburg  
A. C. Vorwald & Sohn GmbH, Hamburg  
DR-Architekten, Hamburg (Wärmeschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
26

**Wohnfläche insgesamt:**  
1.452 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.110 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
37,07 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,40 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
32,75 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Oliver Heissner



© Oliver Heissner



© Oliver Heissner



Lageplan



Grundriss 3. OG



© Oliver Heissner

### Beurteilung der Jury

Der Neubau mit 26 Wohnungen arrondiert den älteren Gebäudebestand der Genossenschaft und schließt eine denkbar schwierig bebaubare Lücke am Eimsbütteler Markt in Hamburg. Die offenen Strukturen einer Zeilen- und Blockbebauung werden städtebaulich neu gefasst, sodass eine besondere Adresse mit Ausstrahlung entstanden ist. Der eigenständige Baukörper reagiert selbstverständlich auf die Proportionen des Stadtraumes und die heterogene Bebauung in seiner Umgebung. Er schreibt der bis dato unfertigen städtebaulichen Situation ein neues Thema ein: Im hellen neuen Haus gibt es kleine Wohnungen für Menschen der Generation 60+. Im Erdgeschoss lädt an der Ecke, mit Blick zum Markt, ein Gemeinschaftsraum als Treffpunkt ein. Die Arkade vor dem großzügigen Eingang bietet je nach Bedarf Regenschutz oder Schatten an heißen Tagen. Die jeweils individuell gegliederten und gestalteten Fassaden zeigen in jede Richtung ein eigenes Gesicht und formulieren damit ein charaktervolles Ganzes. Die großenteils barrierefreien Wohnungen haben alle Loggien und gut geschnittene Grundrisse. Die hohen Energiestandards korrespondieren sehr gut mit einer sorgfältig ausgeführten Klinkerfassade.

Ein neuer Stadtbaustein in einem heterogenen städtebaulichen Umfeld, der sehr selbstbewusst daherkommt und souverän gemacht ist – das Projekt am Eimsbütteler Markt ist vorbildliche Wohnarchitektur in bester Hamburger Tradition.



## Wohnungsbau Hochäckerstraße mit Kindertagesstätte, München



**Bauherr  
Eigentümer  
Entwurf**

GEWOFAG Wohnen GmbH, München  
GEWOFAG Wohnen GmbH, München  
ARGE LAUX Architekten GmbH  
und MAIER.NEUBERGER.PROJEKTE GmbH, München  
ver.de landschaftsarchitektur GbR, Freising  
Süss-Staller-Schmitt Ingenieure GmbH, Gräfelfing  
Dr. Linse Ingenieure GmbH, München  
Ingenieurbüro Duschl, Rosenheim  
GEWOFAG (Projektsteuerung)  
Masterplan GmbH (Bauleitung)  
IB Michael Eckert (Brandschutz)

**Freiraumplanung  
Statik**

**Haustechnik  
Projektsteuerung**

**Anzahl der Wohnungen:**  
244

**Wohnfläche insgesamt:**  
17.849 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.004 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
10–65 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,27–0,37 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
57–119,4 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Pk. Odessa Co



© Roland Weegen



Luftbild



Grundrissvarianten

### Beurteilung der Jury

Das neue Quartier Hochäckerstraße arrondiert einen großen Wohnstandort im Münchner Süden und umfasst 244 Wohnungen, eine integrative Wohngemeinschaft und eine Kindertagesstätte. Drei unterschiedliche Baukörper bilden ein stimmiges Ensemble und reagieren mit einem klugen Gebäude- und Freiraumkonzept auf die Lage direkt an der Autobahn. Die lange Zeile entlang der stark befahrenen Straße, die zugleich die im Stadtbild sichtbare Adresse ist, prägen Höhenstaffelungen und Treppenhäuserker. Die nach Süden orientierten Zeilen ermöglichen eine optimale Solarenergienutzung. Die Eingangsbereiche wirken sowohl vor als auch hinter der Haustür ausgesprochen großzügig. Insbesondere die farbig gestalteten, großen Balkone vermitteln ein freundliches, fast heiteres Bild. Von besonderer Qualität sind die sorgfältig gestalteten Freiräume: Ein üppiger Waldsaum begleitet das lange Haus und liefert Biomasse für die Energiebilanz. Die gemeinschaftlich nutzbaren Quartiersparks haben je eine eigene Baumart. Auf dem Dach gibt es von den Hausgemeinschaften bewirtschaftete Gartenflächen. Die gute Wirtschaftlichkeit des Projektes resultiert aus optimal organisierten Wohnflächen und weitgehend vorgefertigten Bauteilen.

Als vorbildliches, sorgfältig gestaltetes, einer vielfältigen Nachbarschaft verpflichtetes Projekt an einem städtebaulich schwierigen Standort verdient das Quartier Hochäckerstraße hohe Anerkennung.



© Quirin Leppert



## Holzhaus der Baugemeinschaft Z8, Leipzig



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Baugemeinschaft Z8 GbR, Leipzig  
Baugemeinschaft Z8 GbR, Leipzig  
ASUNA atelier für strategische und nachhaltige architektur, Leipzig  
–  
Hüls Ingenieure, Blankenfelde-Mahlow  
–  
IEBW – Ingenieurbüro für Energieeffizientes Bauen und Wohnen, Leipzig  
Brandschutz Consult – Ingenieurgesellschaft mbH Leipzig, Leipzig

**Anzahl der Wohnungen:**  
4  
**Wohnfläche insgesamt:**  
625 m<sup>2</sup>  
**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.886 Euro pro m<sup>2</sup>/WF  
**Primärenergiebedarf:**  
27,24–96,77 (Gewerbe) kWh/(m<sup>2</sup>a)  
**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,353 W/(m<sup>2</sup>K)  
**Endenergiebedarf:**  
18,35–15,6 kWh/(m<sup>2</sup>a)



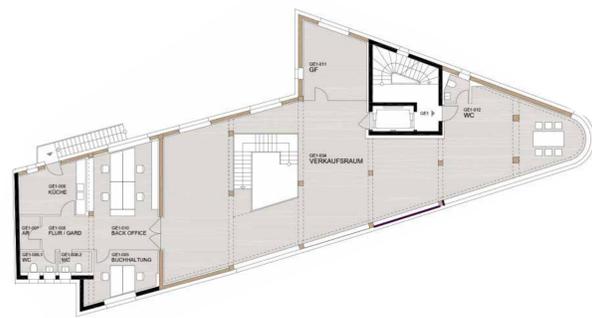
© Peter Eichler



© Martin Jehnichen



Lageplan



Grundriss 1. OG

### Beurteilung der Jury

Das Holzhaus der Baugemeinschaft Z8 gibt einem extrem schwierig bebaubaren Grundstück in Leipzig-Lindenau ein neues Gesicht. An der ehemals von einer Tankstelle besetzten Ecke steht nun ein einladender, schön geformter, fast wie ein Möbelstück wirkender Baukörper mit einer für das Quartier typischen urbanen Nutzungsmischung. Eine öffentliche Durchwegung vor dem Eingang lädt Passantinnen und Passanten und die Nachbarschaft ein. Die großzügig dimensionierten und flexibel gestalteten Etagen kombinieren eine Gewerbeeinheit mit vier individuellen Wohnungen. Die in das Gebäude integrierten Dachterrassen und Balkone bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern Freiräume, die zu ebener Erde auf dem knappen Grundstück keinen Platz haben. Die Massivbauweise, der Energiestandard und schließlich auch die flexibel nutzbaren Primärstrukturen der Etagen generieren eine vorbildliche CO<sub>2</sub>-Bilanz für das gesamte Gebäude. Den verschiedenen Partnerinnen und Partnern der Baugemeinschaft ließ das Konzept viel individuellen Spielraum.

Mit dem Holzhaus in Leipzig-Lindenau ist ein eigenständiges, innovatives urbanes Wohnhaus entstanden, mit einem großen städtebaulichen Gewinn für die Nachbarschaft und den Stadtteil. Mit Blick auf die ursprüngliche Nutzung des Grundstücks symbolisiert es im wahrsten Sinne des Wortes den Einstieg in ein postfossiles Zeitalter.



© Peter Eichler



## Studentendorf Schlachtensee, Berlin



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Studentendorf Schlachtensee eG, Berlin  
Studentendorf Schlachtensee eG, Berlin  
Brenne Architekten GmbH, Berlin  
Dr. Ing. Uwe Neumann, Freier Garten- und Landschaftsarchitekt BDLA VKS, Berlin  
Ingenieurbüro Rüdiger Jockwer GmbH, Berlin  
Häfner Ingenieure GmbH, Berlin  
Bureau 4, Berlin (Projektsteuerung, Objektüberwachung)

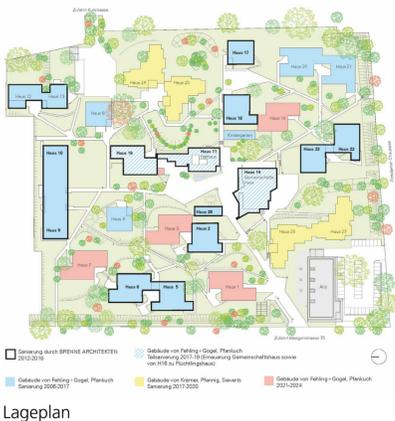
**Anzahl der Wohnungen:**  
69 (+ 36 Studentenzimmer)  
**Wohnfläche insgesamt:**  
5.930 m<sup>2</sup>  
**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.252 Euro pro m<sup>2</sup>/WF  
**Primärenergiebedarf:**  
–  
**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
–  
**Endenergiebedarf:**  
–



© Brenne Architekten



© Mila Hacke



Lageplan



Grundriss Haus 22/23, 1. OG

### Beurteilung der Jury

Das Studentendorf Schlachtensee entstand 1957-1959 im Rahmen des amerikanischen Re-Education Programms. Man verfolgte in Architektur und Freiraumplanung das „Ideal des demokratischen Miteinanders“. Damit hat das Ensemble, das auf Hans Scharouns Modell der „Stadtlandschaft“ fußt, eine herausragende baugeschichtliche Bedeutung für die Nachkriegsmoderne in der Bundesrepublik Deutschland. Aufgrund des schlechten Zustands der Gebäude wurde ab den 1980er Jahren über einen Abriss nachgedacht. Zwischen 2006 und 2018 konnte durch die Initiative der Studierenden und in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Freien Universität Berlin ein Großteil der Gebäude sowie der Landschaftsraum vorbildlich energetisch saniert und erneuert werden.

Die besondere architektonische Qualität der Anlage wurde erhalten, beziehungsweise wiederhergestellt. Neben erweiterten Gemeinschaftsräumen ist zusätzlich mehr Wohnqualität für die Studierenden durch größere Apartments und Wohnraum mit mehr Privatsphäre entstanden. Ein Haus wurde als Flüchtlingsunterkunft ausgebaut. Die Studentinnen und Studenten können das Dorf wieder inmitten einer grünen Stadtlandschaft in qualitätsvoller Architektur mit neuen Nutzungsmöglichkeiten kooperativ bewohnen.



© Mila Hacke



## „SÜDEROOG und NORDEROOG“, Berlin



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**

Gewobag Wohnungsbau AG Berlin, Berlin  
Gewobag Wohnungsbau AG Berlin, Berlin  
ARGE Amrumer  
carpaneto.schöningh | Lemme Locke Lührs, Berlin (LP 1-4)  
mit Buddensieg Ockert Architekten, Berlin (LP 5)

**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**

G+P Planungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berlin  
Dr. Zauft Ingenieurgesellschaft für Bauwesen mbH, Potsdam  
Generalplanung + Haustechnik – GNEISE Planungs- und  
Beratungsgesellschaft mbH, Berlin

**Projektsteuerung**

Generalplanung + Haustechnik – GNEISE Planungs- und  
Beratungsgesellschaft mbH, Berlin (Generalplanung,  
Energieberatung)  
Dr. Zauft Ingenieurgesellschaft für Bauwesen mbH, Potsdam  
(Brandschutz, Schallschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
88

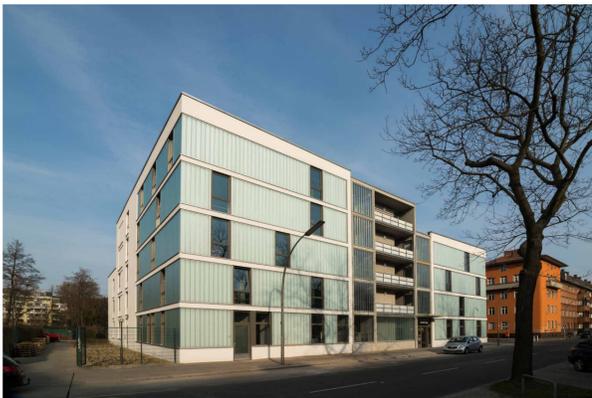
**Wohnfläche insgesamt:**  
5.969 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.439 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

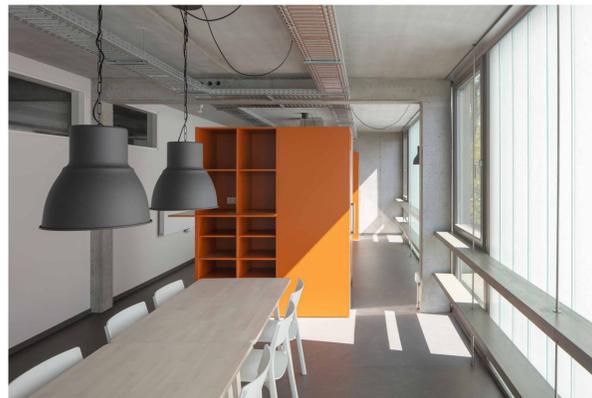
**Primärenergiebedarf:**  
31,2 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,38 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
50,7a kWh/(m<sup>2</sup>a)



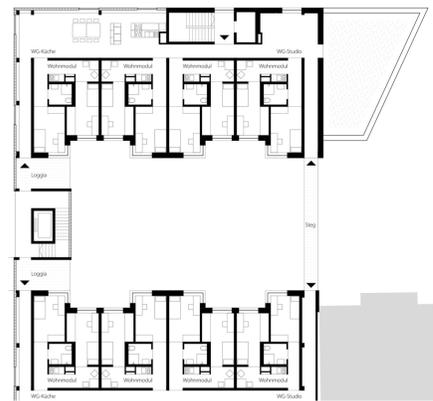
© Andreas Trogisch



© Jan Bitter



Lageplan

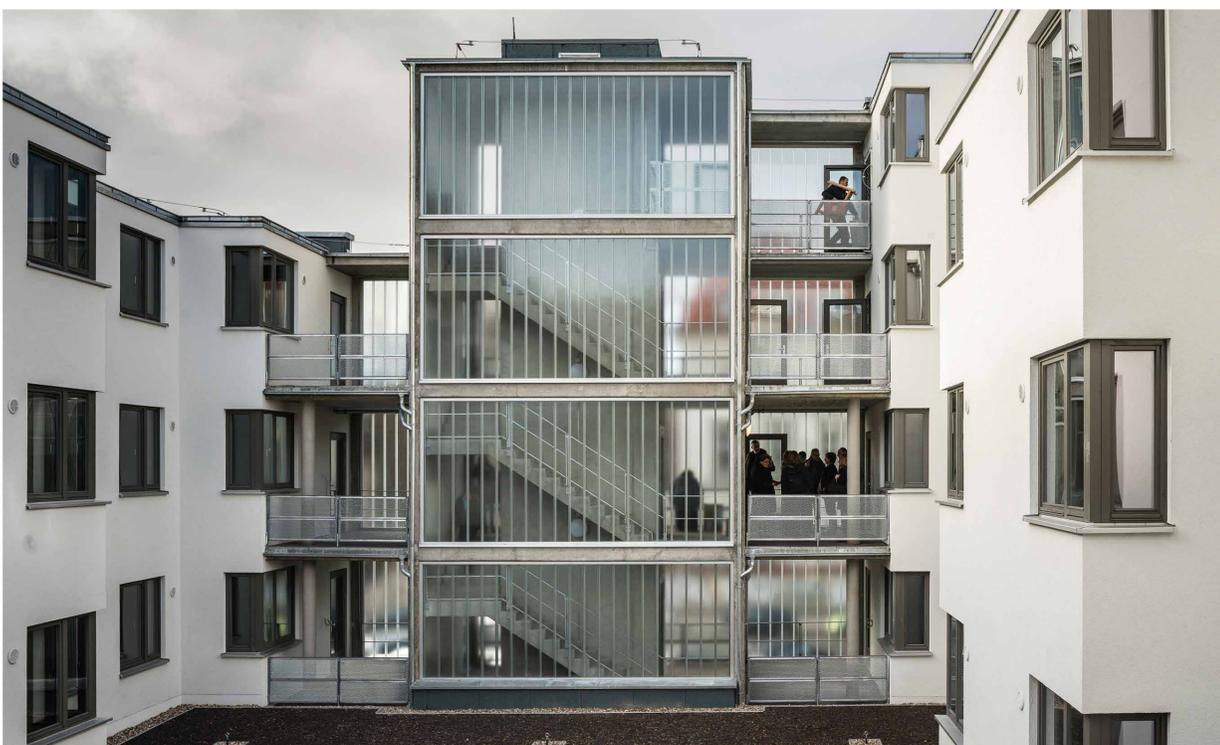


Grundriss OG

### Beurteilung der Jury

Das Zwillingsprojekt für studentisches Wohnen liegt in Berlin-Wedding an einer stark befahrenen Hauptverkehrsstraße. Auf ähnlich geschnittenen Grundstücken, jeweils an den Ecken der Baublöcke gelegen, passen die beiden Gebäude sich städtebaulich gut ein. Mit ihren transluzenten Fassaden zeigen sie jedoch ein jeweils individuelles Gesicht. Durch die modulare Struktur und die Orientierung der Gemeinschaftsräume nach außen und der Zimmer der Studierenden nach innen zum ruhigen Hof wurden zum einen die Baukosten gesenkt, zum anderen wurde auf die lärmbelastete Straße gut reagiert. Die verwendeten nachhaltigen Baustoffe, tragen zum Klimaschutz bei. Der soziale Anspruch ist im Hinblick auf die gemeinsame Nutzung von Räumen bei studentischem Wohnen eher als immanent zu betrachten, während die Nachnutzungsmöglichkeiten durch das modulare Bauen umso interessanter sind.

Ergebnis des erfolgreichen Planungsprozesses der Gewobag als Bauherrin und Eigentümerin zusammen mit dem Nutzer, der Studentendorf Schlachtensee eG, sind zwei effizient geplante Gebäude mit flexiblen Grundrissen. Die hohen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten stellen sicher, dass die Gebäude kostengünstig von Studierenden und gegebenenfalls später von weiteren Nutzergruppen gut bewohnt werden können.



© Andreas Trogisch



## Studentenapartments Tiegelstrasse, Essen



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Studierendenwerk Essen-Duisburg AÖR, Essen  
Studierendenwerk Essen-Duisburg AÖR, Essen  
ACMS Architekten GmbH, Wuppertal  
ACMS Architekten GmbH, Wuppertal  
TISIB Ingenieurgesellschaft mbH, Darmstadt  
Gertec GmbH & Co. KG, Essen  
Hansen Ingenieure, Wuppertal (Wärme-/Schallschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
37

**Wohnfläche insgesamt:**  
1.285 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.793,78 Euro pro m<sup>2</sup>WF

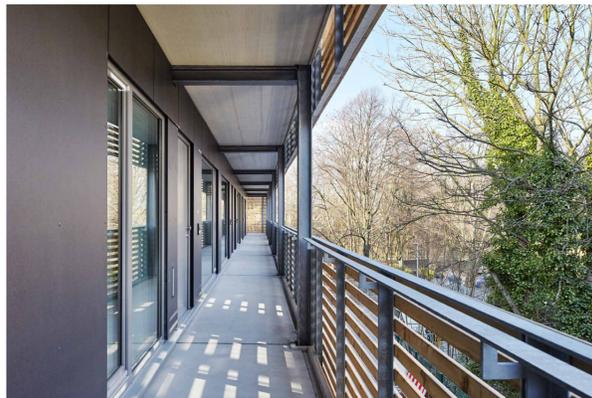
**Primärenergiebedarf:**  
26 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,36 W/(m<sup>2</sup>K)

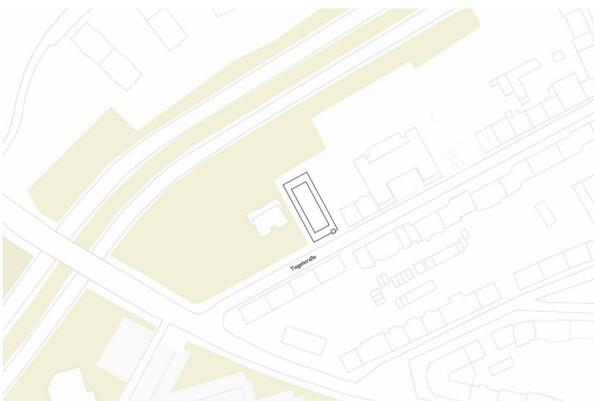
**Endenergiebedarf:**  
59,7 kWh/(m<sup>2</sup>a)



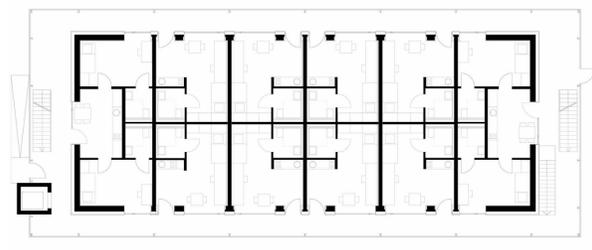
© Sigurd Steinprinz, Düsseldorf



© Sigurd Steinprinz, Düsseldorf



Lageplan

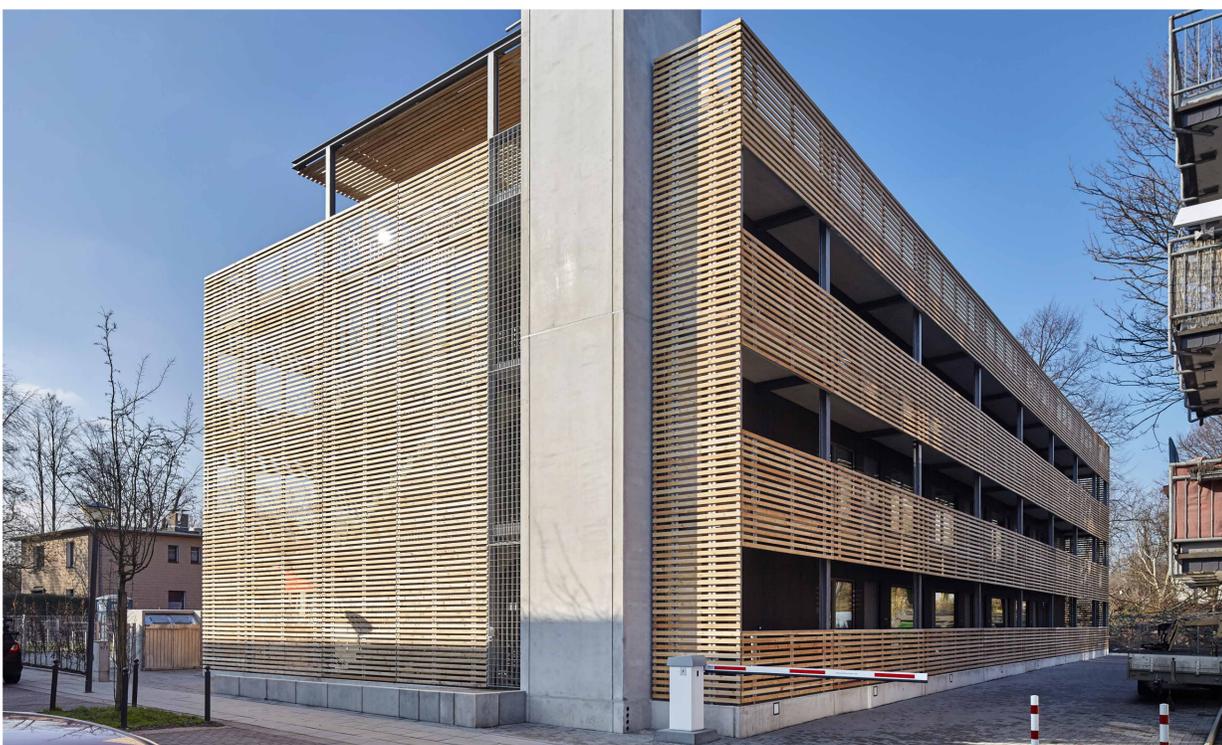


Grundriss EG

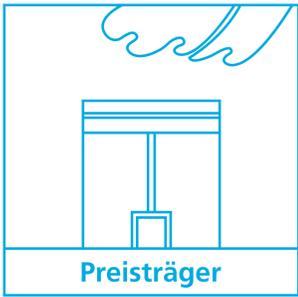
### Beurteilung der Jury

Das neue Apartmenthaus für Studierende in Essen geht zurück auf das lange Zeit leerstehende ehemalige evangelische Gemeindehaus aus dem Jahr 1957. Dieses Bestandsgebäude bildet den Kern der neuen Anlage. Um den Altbau wurde in nachhaltiger Bauweise eine Holzhülle gebaut, die die Laubengangerschließung der Apartments aufnimmt. Neben der Funktion dieser umlaufenden Zwischenzone als sozialem Ort und Treffpunkt bekommt das Haus damit eine unverwechselbare, qualitätsvolle neue Außenhaut. Aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten wurde in den alten Gemeindesaal eine Decke eingezogen und auf dem Bestandsgebäude ein Staffelgeschoss in Holztafelbauweise errichtet. In unmittelbarer Nähe zum Campus der Universität Essen reagiert das Sanierungsprojekt damit in städtebaulich angemessener Weise auf die angrenzende Bebauung. Durch die Nachnutzung des Bestandes konnte zum einen die graue Energie und zum anderen das vorhandene Baurecht gut genutzt werden. Aus einem Gebäude der 1950er Jahre wurde mit einer hochgedämmten Hülle und optimaler Nutzung der örtlichen Fernwärmeversorgung ein Effizienzhaus KfW 55 zu angemessenen Kosten entwickelt.

Mit dem Apartmenthaus für Studierende in Essen wurde der Beweis angetreten, dass nicht mehr genutzte Kirchengebäude aus den 1950er und -60er Jahren wieder genutzt und zu hochattraktiven Wohnungen genau am richtigen Ort transloziert werden können.



© Sigurd Steinprinz, Düsseldorf



## Mehrgenerationswohnen II „Eigene Scholle“, Halle



<b>Bauherr</b>	Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft „Eigene Scholle“ eG, Halle
<b>Eigentümer</b>	Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft „Eigene Scholle“ eG, Halle
<b>Entwurf</b>	ENKE WULF architekten, Berlin
<b>Freiraumplanung</b>	ENKE WULF architekten, Berlin
<b>Statik</b>	SGHG Prüf- & Planungsgesellschaft Bautechnik mbH, Halle
<b>Haustechnik</b>	Ing.-Büro für Haustechnik – Dipl.-Ing. Thomas Killer, Naumburg
<b>Projektsteuerung</b>	BSB Dr.-Ing. Rönn, Leipzig IB Bauphysik – Jens Hermann Ritter, Potsdam + Wolfgang Grün, Gerbstedt IB Bauphysik – Dipl.-Phys. Manfred Weiße, Halle (Schallschutz) BÜ ISM Tim Bartsch, Merseburg

**Anzahl der Wohnungen:**

57

**Wohnfläche insgesamt:**

4.155 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.040 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

18 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,34 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

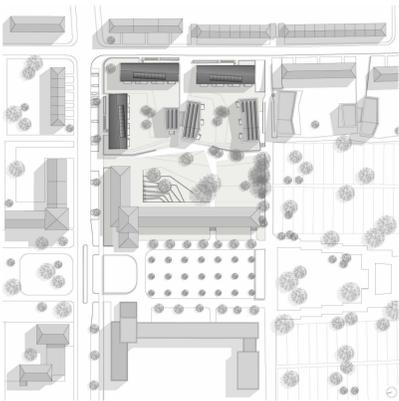
59 kWh/(m<sup>2</sup>a)



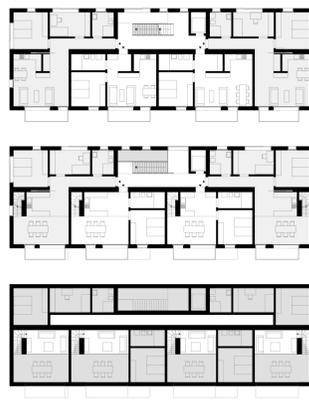
© Christian Richters



© Christian Richters



Lageplan



Grundrissvarianten

### Beurteilung der Jury

Mit dem in Mehrgenerationenwohnen Projekt „Eigene Scholle“ ist in Halle (Saale) in Nachbarschaft zu einem Schulstandort ein lebendiges neues Wohnquartier entstanden. Die fünf Gebäude sind um einen zentralen gemeinsamen Grünraum mit hoher ökologischer Qualität angeordnet. Die Baukörper haben durch großformatige Sitzfensterelemente eine klare und zugleich variantenreiche Gestaltung. Die Fassadengestaltung mit Besenstrichputz und die zurückhaltende, aber qualitätsvolle Ausführung der Grundstückseinfriedung unterstützt die Adressbildung. Eine offene Raumgestaltung und die Nutzung der Dachgeschosse als Galerieräume bieten abwechslungsreiche Grundrisse, die viele Nutzergruppen ansprechen und auf Dauer eine gemischte Bewohnerstruktur sichern werden. Zugleich werden so die Mietpreise auf einem bezahlbaren Niveau gehalten. Hierzu trägt auch eine im Detail überzeugende Gestaltung mit seriell vorgefertigten Bauelementen bei. Holzsitzelemente im Treppenhaus fördern die Kommunikation. Vorbildlich ist die Einbindung der Genossenschaftsmitglieder in den Entwurfsprozess.

Die Jury war beeindruckt davon, wie eine kleinere Wohnungsbaugenossenschaft auf einem nicht einfachen Markt moderne Formen des Wohnungsbaus partizipativ und sehr anspruchsvoll in hoher Qualität umgesetzt hat. Hier ist der Weiterbau eines Quartiers mit und für die Bewohnerinnen und Bewohner ausgesprochen gelungen.



© Christian Richters



© Christian Richters



## Wohnanlage „Drei Höfe“, München



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

Verein für Volkswohnungen e.G., München  
 Verein für Volkswohnungen e.G., München  
 bogevischs buero architekten&stadtplaner GmbH, München  
 Keller Damm Kollegen GmbH Landschaftsarchitekten  
 Stadtplaner, München  
 Ingenieurbüro Enzwieser (+ Brandschutz), Übersee/Chiemsee  
 Dreyer Jakob Offner GmbH & Co.KG, München  
 PMI GmbH, Herr Bauer, Unterhaching

**Anzahl der Wohnungen:**  
85

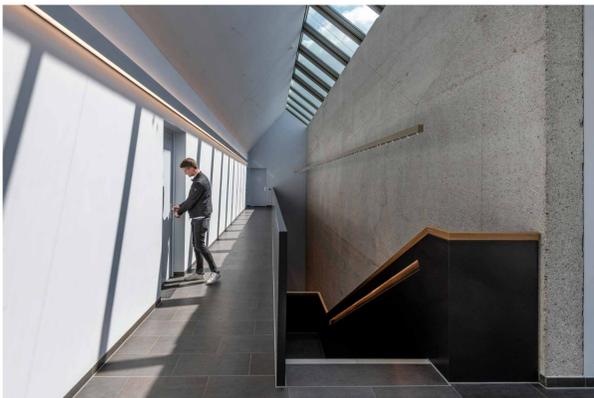
**Wohnfläche insgesamt:**  
6.812,3 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.711,34 Euro pro m<sup>2</sup>WF

**Primärenergiebedarf:**  
52 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,496 W/(m<sup>2</sup>K)

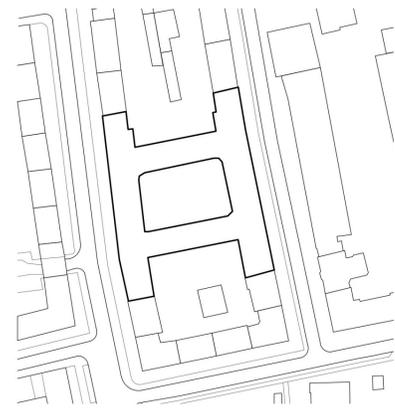
**Endenergiebedarf:**  
52,02 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© Julia Knop



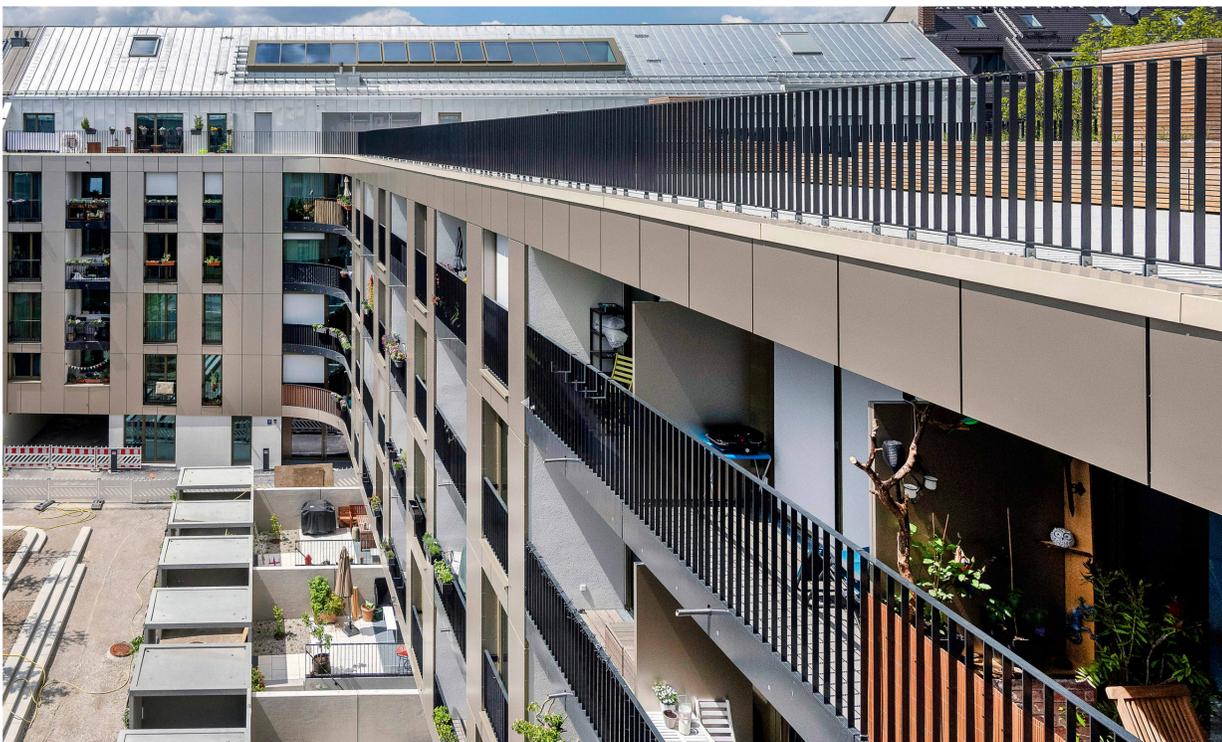
© Julia Knop



Lageplan



Grundriss OG



© Julia Knop

### Beurteilung der Jury

Der Verein für Volkswohnungen eG hat in München mit dem zweiten Bauabschnitt einer genossenschaftlichen Wohnanlage eine Blockrandbebauung mit hoher Qualität geschlossen. Durch den Abbruch des Vorgängerbaus konnte mit der qualitätsvollen Neubebauung zusätzlicher und flexiblerer Wohnraum geschaffen werden. Wichtig für den sozialen Anspruch der Genossenschaft ist es, bezahlbaren Wohnraum auch für Familien in dieser zentralen städtischen Lage anzubieten. Die anspruchsvolle Gestaltung der Gebäude erlaubt auch durch die Ausbildung von Maisonette-Wohnungen im Erdgeschoss eine Zonierung der Außenflächen von öffentlichen Bereichen bis zum privaten Raum. Im Innenhof konnten alte Bäume erhalten werden. Zwei Boule-Bahnen im Erschließungshof erlauben Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner. Durch die günstige Erschließung aller 174 Wohnungen über vier Treppenhäuser konnten die Erstellungskosten gesenkt werden. Nachhaltig ist die qualitätsvolle und langlebige Ausstattung, unter anderem mit Holz-/Aluminiumfenstern und Holzböden.

Beeindruckt hat die Jury der konsequente und qualitätsvolle Weiterbau eines Innenstadtquartiers mit hoher Qualität.



## Wohnquartier „Panorama<sup>3</sup>“, Chemnitz



**Bauherr  
Eigentümer**

**Entwurf  
Freiraumplanung  
Statik  
Haustechnik  
Projektsteuerung**

Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG Chemnitz, Chemnitz  
Wohnungseigentümergeinschaft Panorama<sup>3</sup> c/o  
Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG, Chemnitz  
O+M ARCHITEKTEN GmbH BDA, Dresden  
LOR Landschaftsarchitekten Otto+Richter PartGmbH, Dresden  
PENZL. Ingenieure Tragwerksplanung GmbH, Dresden  
C&E, Chemnitz  
eww, Gera (Brandschutz und Wärmeschutz)

**Anzahl der Wohnungen:**  
55

**Wohnfläche insgesamt:**  
5.275 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
1.915 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
44 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,4 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**  
64 kWh/(m<sup>2</sup>a)



© O+M Architekten



© O+M Architekten



Lageplan



Grundriss EG

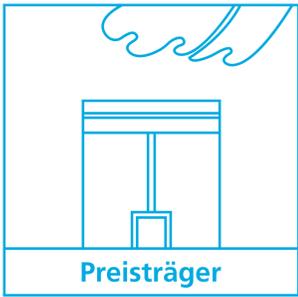
### Beurteilung der Jury

In der Großsiedlung Chemnitz-Hutholz wurde nach starkem Einwohnerverlust und Gebäuderückbau auf einer Abbruchfläche eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des Quartiers mit anspruchsvoller Architektur durch eine Genossenschaft initiiert. Wichtiger Aspekt der Zukunftsfähigkeit ist es, nach der strukturellen Abwanderung im Quartier wieder ein attraktiver Wohnstandort zu werden. Dieser Anspruch gilt insbesondere für Familien, deren Bedürfnissen mit großen Wohnungen Rechnung getragen wird. Die drei neuen Gebäude erlauben durch ihre Gestaltung spannende Bezüge zur bestehenden Bebauung und sind dennoch formal eigenständig. Eine hohe Wirtschaftlichkeit wird durch fünf Wohnungen je Etage und die dezentrale Anordnung der Tiefgaragen erreicht.

Die Jury würdigt den hohen Anspruch der Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG, ein durch Typenbauten geprägtes Gebiet durch eine formal beeindruckende Gestaltung der Neubauten deutlich aufzuwerten und damit ein positives Signal an die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Gebäude und im Quartier zu senden.



© WG „Einheit“ eG



## Wohnen statt Parken, Konstanz



**Bauherr**  
**Eigentümer**  
**Entwurf**  
**Freiraumplanung**  
**Statik**  
**Haustechnik**  
**Projektsteuerung**

WOBAK städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Konstanz  
 Holzbau Bruno Kaiser GmbH, Bernau im Schwarzwald  
 Holzbau Bruno Kaiser GmbH, Bernau im Schwarzwald  
 Holzbau Bruno Kaiser GmbH, Bernau im Schwarzwald

**Anzahl der Wohnungen:**

6

**Wohnfläche insgesamt:**

732 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**

2.406 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**

69,5 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**

0,31 W/(m<sup>2</sup>K)

**Endenergiebedarf:**

99,1 kWh/(m<sup>2</sup>a)



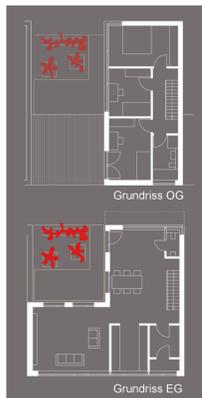
© Martin Granacher



© Martin Granacher



Lageplan



Grundrisse EG und OG

### Beurteilung der Jury

Auf dem Parkdeck eines zweigeschossigen Bestandsparkhauses, in die Jahre gekommen und in Teilen ungenutzt, sind sechs neue Familienwohnungen in Reihenhausstruktur entstanden. Die architektonisch wohltuend rhythmisierten Baukörper reihen sich zu einem geschlossenen Baukörper in Holzfertigbauweise und ermöglichen ein lärmabgeschirmtes Wohnen mit privaten Außenbereichen an der straßenabgewandten Seite. Durch die Gebäudekubatur mit gut proportionierten Vor- und Rücksprüngen entstehen private Innenhofbereiche, die zum individuellen Gestalten und zur Kommunikation einladen. Gleichzeitig bieten die kleinen Gartenbereiche offene Kommunikationsmöglichkeiten. Die zweigeschossige Bebauung auf dem Bestandsparkdeck bildet eine neue, städtebauliche Figur entlang der viel befahrenen Straße, die zum einen mit ihrer Hybridbauweise die Stadtstruktur belebt und zum anderen die Wohnsituation der dahinterliegenden Bestandswohnbauten verbessert. Das Projekt ist auch in energetischer Hinsicht vorbildlich: Die Wärmeerzeugung erfolgt aus einem bestehenden Blockheizkraftwerk, die Stromversorgung wird unter anderem über auf dem Dach installierte Photovoltaikanlagen gesichert.

Das Projekt in Konstanz zeigt beispielhaft, wie in Zeiten von knappen Baulandressourcen auch unter städtebaulich schwierigen Rahmenbedingungen nachhaltiges Bauen gelingen kann. Der Hybridbau ist eine richtige Antwort zur Schaffung von Wohnraum ohne weiteren Flächenverbrauch und lädt zur landesweiten Nachahmung ein.



© Martin Granacher



## „pa1925“ – Neubau von vier Wohngebäuden und einem Verbrauchermarkt, Berlin



<b>Bauherr Eigentümer</b>	Baugemeinschaft Pasteurstraße 19-25 GbR, Berlin Wohneigentümer Gemeinschaft Pasteurstraße 19-25 GbR, Berlin
<b>Entwurf Freiraumplanung</b>	zanderrotharchitekten gmbh, Berlin Hager Partner AG, Berlin
<b>Statik</b>	Ingenieurbüro Hippe, Berlin
<b>Haustechnik</b>	Ingenieurbüro Prof. Dr. Loose GmbH, Berlin
<b>Projektsteuerung</b>	SmartHoming GmbH, Berlin

<b>Anzahl der Wohnungen:</b>	51
<b>Wohnfläche insgesamt:</b>	7.088 m <sup>2</sup>
<b>Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):</b>	2.398 Euro pro m <sup>2</sup> /WF
<b>Primärenergiebedarf:</b>	–
<b>Spez. Transmissionswärmeverlust:</b>	–
<b>Endenergiebedarf:</b>	–



© Simon Menges



© Simon Menges



Lageplan



Grundriss EG



© Simon Menges

### Beurteilung der Jury

Durch die Lückenschließung einer Blockrandbebauung, Aufstockung eines bestehenden eingeschossigen Einkaufsmarkts sowie drei ergänzende Gebäude im Hof sind insgesamt 51 neue Wohnungen entstanden. Durch die Anordnung der drei ergänzenden Baukörper entsteht ein Gartenhof, der für die neuen Bewohnerinnen und Bewohner eine kleine grüne Oase bildet. Durch den Hybridbau im Lückenschluss ist eine neue, überzeugende städtebauliche Situation entstanden, die den Bestand erheblich aufwertet, das Einkaufsangebot für den Kiez erhält und gleichzeitig das Wohnungsangebot erweitert. Das Projekt wurde von einer Baugemeinschaft begleitet. Alle Eigentümerinnen und Eigentümer hatten ein Mitspracherecht bei der Grundrissgestaltung. Entstanden ist eine gute Mischung aus unterschiedlich großen Wohnungen mit vielfältigen Grundrissen. Die Gebäude haben eine klare Architektursprache und Materialien, die im Dialog mit dem Bestand stehen. Das Vorderhaus der Baulücke nimmt die unterschiedlichen Traufhöhen links und rechts der Nachbarbebauung auf und lotet damit gelungen Neues und Bestand aus. Der Neubau im Lückenschluss repariert die gründerzeitliche Bauflucht.

Die neue Wohnanlage zeigt beispielhaft, wie mit kreativen Ideen dringend notwendiger Wohnraum in unseren Großstädten geschaffen werden kann. Die Hybridbauweise bietet dabei wichtige Lösungsansätze.